Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto: Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 10 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1 Mk. einschließlich Angelgensteuer. Beilagengebühr 1 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Text- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr 96. Erstes Blatt. Samstag den 23 April 1921. 44. Jahrgang

Stegerwalds Regierungserklärung im Landtag.

Preußischer Landtag.

Berlin, 22. April.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 10,20 Uhr und verliest das Schreiben des Ministerpräsidenten **Stegerwald**, in dem dieser die **Annahme seiner Wahl** erklärt.

Stegerwalds Regierungserklärung.

Meine Damen und Herren! Sie haben mich zum zweiten Male zum preußischen Ministerpräsidenten gewählt. Ich danke Ihnen für diesen erneuten Beweis Ihres Vertrauens. Ich danke zugleich den ausscheidenden Herren Ministern für Ihre in hingebender Arbeit dem Staate geleisteten Dienste. (Der Ministerpräsident gibt die Namen der neuen Minister und die Verteilung der Aemter bekannt) und fährt über sein Programm unter anderem aus:

Hinsichtlich der

inneren Politik

steht die Regierung eigentlich auf dem Boden der Reichs- und preußischen Verfassung. Sie ist entschlossen, die vom Volke sich selbst gegebenen Grundsätze erforderlichenfalls mit allen staatlichen Machtmitteln zu verteidigen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande bedarf es in der gegenwärtigen Zeit einer zielsicheren Führung der inneren Verwaltung. **Die Rechtspflege Preußens** muß vom Vertrauen der Volksgemeinschaft getragen werden. Schutz und Verbesserung derselben ist daher eine der Regierung obliegenden Pflichten.

Handel und Gewerbe

sind durch die von unseren bisherigen Feinden geplanten Wirtschaftsmaßnahmen bedroht. Zerschneiden jene die Nerven unseres Erwerbslebens so wird es für sie unsere **Zahlungsunfähigkeit, für uns Arbeitslosigkeit** in großem Umfange zur Folge haben. Die produktive Erwerbslosenfürsorge wird die Regierung mit der Sorgfalt besprechen, die sie verdient. Gegen Schiebertum und Wucher wird sie den Kampf mit Nachdruck führen. Die Aufrechterhaltung eines **gesunden Mittelstandes** ist notwendiger denn je. Die **Ernährung** der Bevölkerung muß unter allen Umständen sicher gestellt bleiben. Bei unserer bedrohten Wirtschaftslage wird die Seßhaftmachung des Bevölkerungsüberschusses auf dem Lande immer mehr zur unbedingten Notwendigkeit. Neben einer sozialen Boden- und Siedlungspolitik in den Städten wird daher die Regierung die Vermehrung des landwirtschaftlichen Mittelstandes sowie die Seßhaftmachung der Arbeiter eifrig betreiben.

Die materielle Not der Zeit erfordert eine bewußte Pflege der idealen Güter durch den Staat. Es muß das Ziel jeder deutschen Kulturpolitik sein, **durch Stärkung des nationalen und sozialen** Verantwortlichkeitsgefühls das Volksganze über Konfession und Partei hinweg einer nationalen Kultureinheit zu erhalten. Das wird die begonnene Neuordnung unseres

Schulwesens

bilden. Die Grundschule wird planmäßig ausgebaut die die Grundlage eines einheitlichen Schulwesens bildet, die auch die Fach- und Fortbildungsschulen umfaßt. Bei der Grundschule soll nach Möglichkeit der Verschiedenheit der Weltanschauung Rechnung getragen werden. Die höheren Schulen werden in den Gesamtplan der Volkserziehung eingegliedert doch soll das vollwertige humanistische Gymnasium erhalten bleiben. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, den sozialen Aufstieg mit der Aufrechterhaltung der höheren Lage unserer Bildung zu vereinigen. **Das gilt besonders für unsere Universitäten und Hochschulen. Das Verhältnis zwischen Staat und Religionsgesellschaften ist neu zu regeln.** Die Verselbständigung der evangelischen Kirche ist neu zu ordnen. Eine Revision der Maigesetze steht unmittelbar bevor.

Die überaus schwierige Lage der preußischen

Staatsfinanzen

erfordert äußerste Sparsamkeit. Möglichste Vereinfachung der staatlichen Verwaltung, Betrieb aller Zweige, sowie allmähliche Einschränkung des Beamtenpersonals durch zeitgemäße Reformen, der Grundsatz: **Keine Ausgaben ohne Deckung, muß der allein bestimmende Gesichtspunkt sein.** Der Etat für 1921 wird dem Hause so rasch wie möglich vorgelegt werden. Eine der allerersten Aufgaben des Staatsministeriums wird es sein, den **Staatsrat** in kürzester Frist ins Leben treten zu lassen. Die Regierung wird sich die Pflege denkbar bester Beziehungen zum Reiche eifrig angelegen sein lassen. Zur Zeit tritt die Frage der Neugliederung des Reiches zurück hinter dem **Erfordernis unbedingter Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Lande, die neben dem Verbleib**

Oberschlesiens

die wichtigste Voraussetzung auf die Erfüllung der Leistungen aus dem Friedensvertrag ist.

Unter Verletzung des Vertrages von Versailles ist wiederum preußisches Gebiet besetzt und eine

neue Zollgrenze

geschaffen worden. Weit schwerere Maßnahmen sind angekündigt. Gerade in den Stunden höchster Not hat sich deutsche Treue zum Vaterlande stets standhaft gezeigt. Die Bewohner der Rheinlande bewiesen immer zahlreichere Kundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit zum deutschen Vaterlande. Den heimgesuchten Gebieten wird nach Möglichkeit geholfen werden. Als größtes deutsches Land hat Preußen die Pflicht, die Reichsregierung in der schweren gegenwärtigen Lage zu unterstützen. Eine Befreiung aus der furchtbaren Lage ist nur möglich, wenn das Volk **einmütig zusammenhält** mit dem festen Entschluß, den Friedensvertrag zwar nach Möglichkeit zu erfüllen, aber als Nation sich nicht vernichten und versklaven zu lassen.

Um 3/11 Uhr tritt Vertagung bis 2 Uhr nachmittags ein.

In der Nachmittagssitzung wird die

Besprechung der Programmrede

Stegerwalds eröffnet.

Abg. **Siering** (Soz.) erklärt, seine Fraktion betrachte das neue Kabinett als ein Kabinett des Vertrauensbruches, des Wortbruches und Umsturzes. Die alte Koalition hat den Wahlkampf glänzend bestanden, aber trotzdem hat man mit kindlichem Eigensinn das Fortbestehen der Koalitionsregierung abgelehnt. Unter keinen Umständen können wir aber die dem Willen der Wähler entsprechende Koalitionsregierung aufgeben zu Gunsten eines Zusammengehens mit der Deutschen Volkspartei. Mit dieser Partei, die sich **offen zum Monarchismus** bekennt kann sich die Sozialdemokratie nicht vor einen Wagen spannen lassen.

Der Redner geht sodann auf die Vorgeschichte der Kabinettsbildung ein und wiederholt die Behauptung, der Zentrumsabgeordnete Gronowski habe die Zusage gegeben. Stegerwald werde zurücktreten, wenn sein Kabinett nicht die Zustimmung aller Koalitionsparteien finde. Die schwächliche Haltung der Demokraten habe die Hinausdrängung der Sozialdemokraten aus der Regierung verschuldet. Die neue Regierung müsse ihre Stütze in der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei suchen.

Abg. **Siering** sagt darauf, der Abg. **Dominicus** habe um 1 Uhr erklärt, Fischbeck würde zurückgezogen, weil die Demokraten die Geschichte nicht mehr mitmachen wollten. Wenige Stunden später seien die Demokraten aber umgefallen. Die unhaltbare Situation sei auch verschuldet worden durch die **Spaltung der Sozialdemokratie.** Der Regierung sagen wird den allerschärfsten Kampf an.

Abg. **Herold** (Ztr.) erklärt, das Zentrum habe es für richtig gehalten, bei der Neubildung der Regierung dem Wahlergebnis Rechnung zu tragen, das die Koalitionspartei geschwächt habe und die Heranziehung der Volkspartei notwendig erscheinen ließ. Als der Redner mit bewegter Stimme den vom Abg. Siering gegen das Zentrum und den Abg. Gronowski erhobenen Vorwurf des Wortbruches und der Lüge zurückweist, entwickeln sich im Hause erregte Szenen. In der Fortsetzung seiner Ausführungen sagt Abg. Herold, die Sozialdemokraten seien nicht ausgeschaltet worden, sondern sie hätten **sich selbst** aus der Regierung hinaus manövriert. Das sei bei der jetzigen kritischen Situation besonders bedauerlich.

Abg. **Winkler** (Deutschn.) erklärt, bei der Regierungsbildung habe der **große Zuwachs** berücksichtigt werden müssen, den die Parteien der **Rechten** bei den letzten Wahlen erhalten haben. Redner begrüßt den nationalen Ton der Programmrede.

Abg. **Dr. Campe** (D. Vp.) wendet sich scharf gegen den Abg. Siering, dessen Rede **große Verärgerung verraten** habe. Grade Herr Siering habe bei den Vorarbeiten für das Kabinett eine wenig aufrichtige Politik getrieben. Redner verweist in dem Regierungsprogramm auf die entschiedene Absage gegen die rheinischen Autonomiebestrebungen. Fortschritte in der inneren Verwaltung sind nötig, aber sie dürfen nicht mit 7 Weltenstiefeln gemacht werden. Redner schließt unter lebhaftem Beifall der Rechten mit der Forderung, der nationale Gedanke **müsse künftig mehr gepflegt werden als bisher.**

Abg. **Schulz-Neukölln** (Komm.) macht die schwächliche Politik der Rechtssozialisten dafür verantwortlich, daß Herr Stegerwald mit einem reaktionären Kabinett gegen die Proletarier wüten könne. Zu einem Ministerium, welchen **Am Zehnhoff** angehöre, könne kein Arbeiter Vertrauen haben. Die vielgerühmte Siedlungspolitik sei nichts anderes, als eine Versorgung der Landwirtschaft mit billigen Arbeitskräften. Redner fordert Sozialisierung der Schwerindustrie. Redner verlangt die Einziehung der großen Vermögen.

Die Rechtssozialdemokraten waren nie einer Verständigung mit der Volkspartei abgeneigt. Das ist ein Beweis dafür, wie tief die Sozialdemokratie gesunken ist. Sie hat die **Arbeiterschaft betrogen** und wollte auch das Zentrum betrügen. Dabei ist **sie selbst betrogen** worden.

Ministerpräsident **Stegerwald** wendet sich gegen die Darstellung des Abg. Siering. Man kennt mich doch bei den Sozialdemokraten und sollte wissen, daß ich mich für die in der Bindung zugemutete Rolle unter keinen Umständen hergegeben hätte. **So wie im letzten Halbjahr konnte es mit der preußischen Staatsmaschinerie nicht weiter gehen.** Darum hielt ich es für meine Pflicht, mich entgegen meiner seitherigen Auffassung doch wieder dem Staat zur Verfügung zu stellen. **Neben den Parteiinteressen müssen endlich auch Staatsinteressen wahrgenommen werden. Zur Spielpuppe der Parteien gebe ich mich nicht her. Ich kann nicht das preußische Parlament unter den Willen von 114 Sozialdemokraten stellen. In der Zeit, in der drüben im Reichstag die Deutsche Volkspartei eine schwere Verantwortung für unsere nationale Zukunft trägt, kann ich es nicht verantworten, dieser selben Partei hier einen Zuschnitt zu versetzen.** (Große Bewegung bei den Sozialdemokraten und Rufe: Ein wertvolles Eingeständnis!) Sowjetrußland kann uns nicht helfen, sondern eine **internationale Anleihe. Die Amerikaner erklären aber, sie würden sich an einer solchen Anleihe nicht beteiligen, wenn in Deutschland damit sozialistische Experimente gemacht werden.** Ich wollte die Koalition verbreitern, um den für Deutschland notwendigen Eindruck im Ausland zu erwecken. Wir haben gegenwärtig kein normales politisches Ministerium. Wir werden sachlich von sozialem Geist getragene Arbeit leisten und die Unterstützung dafür daher nehmen, wo wir sie finden. Finden wir sie nicht dann wissen wir als parlamentarische Minister, daß unsere Stunde gekommen ist. Ich habe in sozialen Dingen viele **Berührungspunkte mit der Sozialdemokratie, aber seit 10 bis 15 Jahren treibe ich durchaus nationale Politik,** und das bildet die Verbindungsbrücke nach rechts. **Wir müssen endlich aus der klassenpolitischen Anschauungsweise herauskommen zu einer wahren deutschen Volkspolitik.**

Abg. **Ludwig** (Unabh.): Die Rechtssozialisten haben ihre Lage selbst verschuldet. Man kann für ein Ministerium Haß, Mitleid oder Verachtung empfinden. Für ein Kabinett mit Heinze empfinden wir Haß, für eins mit Severing Mitleid für dieses neue Kabinett haben wir nur noch die Empfindung, die übrig bleibt.

Das Haus vertagt sich auf morgen mittag 1 Uhr, Außerdem Anträge. Schluß 7 Uhr.

Simons erklärt seinen amerikanischen Vermittlungsversuch.

Deutscher Reichstag

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht

Dr. Simons

folgende Mitteilung:

Nach Abbruch der Londoner Verhandlungen hat die Reichsregierung Schritte getan, um eine neue Basis für Verhandlungen zu finden. Das war nach der Meinung fast sämtlicher Parteien des Reichstages die Frage des **Wiederaufbaues.** Infolgedessen wurde alsbald mit dem Wiederaufbauminister ein Plan für die technische Durchführung des Problems ausgearbeitet. Das Ergebnis der Arbeit werden Sie in der Note finden, die an die Reparationskommission abgeschickt worden ist und die **verschiedene Systeme** des Wiederaufbaues zur Auswahl gibt, von denen der eine, der ausführlichste, den Vorschlägen entspricht die die **deutschen Gewerkschaften** ausgearbeitet haben. Das zweite Problem war die Beschaffung der **Zahlungsmittel,** die von Deutschland gefordert werden, um den Reparationsansprüchen auf finanziellem Gebiet zu begegnen. Da Deutschlands finanzielle Leistungsfähigkeit aufs äußerste belastet ist, mußte nach Auffassung der Reichsregierung das **Hauptaugenmerk gerichtet** werden auf die Schaffung der nötigen Unterlagen für den Plan einer **internationalen Anleihe,** aus der größere Summen den Alliierten zur Verfügung gestellt werden konnten und wobei Deutschland die Verzinsung und Tilgung der Anleihe zu übernehmen hätte. Auf der Basis dieser Unterfuchung hat dann die Reichsregierung Fühlung zu nehmen versucht mit den Gegnern, um wieder zu neuen Verhandlungen zu gelangen. Alle diese **Versuche sind aber gescheitert.**

Wir haben bei Versuchen, wieder zu einer Fühlung mit den Alliierten zu kommen, in erster Linie an einer **Vermittelung Amerikas** gedacht, weil Amerika an der ganzen Lösung der Friedensprobleme und am Ausgang des Krieges beteiligt ist und daß es von allen Mächten die einzige ist, deren **Finanzkraft** sie in die Lage versetzt, Wesentliches zur Lösung der Reparationsfrage zu tun.

Auf dem gewöhnlichen Wege der diplomatischen Vermittelung war ein derartiges Gesuch nicht an die amerikanische Regierung heranzubringen. Es bedurfte vielmehr ungewöhnlicher Mittel. In dieser Lage hat sich die Reichsregierung entschlossen, an die amerikanische Regierung die **Note** zu richten, die durch die Presse bekannt gegeben worden ist. Die Note ging hinaus auf das unbedingte Angebot der Uebernahme der schiedsrichterlichen Entscheidung in der Frage der Reparation auf Grund einer eingehenden Prüfung. Damit war Amerika in die Lage versetzt, ein Schiedsverfahren einzuleiten, bei dem Deutschland Gelegenheit gehabt hätte, alle ihm günstigen Argumente vorzubringen. Die amerikanische Regierung hat **dieses Angebot** der deutschen Regierung nicht angenommen. Heute mittag hat mir der Vertreter der amerikanischen Regierung ein Memorandum überreicht, das folgendermaßen in der Uebersetzung lautet:

Die amerikanische Regierung war nicht in der Lage, ihre Zustimmung dazu zu geben, in der Reparationsfrage derart zu vermitteln, daß sie als Schiedsrichter bei ihrer Regelung mitwirkt. Durchdrungen indes von dem Ernst der aufgeworfenen Frage und deren Bedeutung für die ganze Welt, ist die Regierung der Vereinigten Staaten selbst stark an einer baldigen und gerechten Lösung der Frage interessiert. Die amerikanische Regierung wünscht dringend eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen und gab wiederholt ihrem ernstlichen Hoffen Ausdruck, daß die deutsche Regierung schnell Vorschläge formulieren möchte, die eine gesunde Verhandlungsgrundlage bieten. Sollte die deutsche Regierung diesen Weg einschlagen, so wird die amerikanische Regierung in Erwägung ziehen, die Angelegenheit den alliierten Regierungen in einer für sie annehmbaren Weise zu unterbreiten, damit die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

Damit ist die Vermittelung Amerikas als Schiedsmann abgelehnt als Vermittelung im gewöhnlichen Sinne angenommen mit der Modifikation, daß Deutschland der amerikanischen Regierung Vorschläge unterbreitet, welche die amerikanische Regierung als Grundlage für geeignet hält. Es muß nun unmittelbar in Erwägung darüber eingetreten werden, **wie die Vorschläge** der deutschen Regierung zu gestalten sind und über diese Frage wird sich die Regierung zunächst selbst darüber schlüssig werden müssen. Mit Rücksicht darauf, daß die Note der Amerikaner erst heute mittag in die Hände des deutschen Außenministers gekommen ist, wird die Kabinettssitzung erst heute nachmittag stattfinden und die Regierung wird erst morgen in der Lage sein, dem Hohen Hause über die Gesamtheit ihrer Politik in der Reparationsfrage Rede und Antwort zu stehen. Die Regierung ist der Ueberzeugung, daß sie in der Formulierung der Vorschläge bis an die Grenze dessen gehen muß, was das deutsche Volk für Reparationszwecke leisten kann. (Unruhe.) Es ist das umso mehr der Fall, als wir wieder bei Beurteilung unserer Lage fast das ganze Ausland gegen uns haben. Diese Ueberzeugung muß unter allen Umständen aus der Welt verschwinden, nicht dadurch, daß wir nunmehr Versprechungen machen, von denen wir wissen, daß wir sie nicht halten können, sondern dadurch, daß wir dem Auslande vollständig klaren Wein über unsere Lage einschenken. (Lachen und ironische Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten.)

Präsident **Loebe**: Im Einverständnis mit dem Aeltestenausschuß schlage ich dem Hause vor, heute die Beratung abzubrechen und sowohl dem Kabinett als auch den Fraktionen die Möglichkeit einer Besprechung der bisher unternommenen Schritte zu geben.

Nächste Sitzung: Samstag 3 Uhr nachmittags: Entgegennahme einer weiteren Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik.

Schluß 2¾ Uhr.

Der deutsche Vermittlungsanruf und die Antwort im feindlichen Ausland.

Deutschlands Zahlungsfähigkeit nach amerikanischer Schätzung.

Frankfurt, 22. April. Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Wie halbamtlich angedeutet teilte Harding Vivian mit, daß ein Betrag von 15 Milliarden Dollar wahrscheinlich Deutschlands höchste Leistungsfähigkeit darstelle. Diese Summe errechnete auch Baruch, der amerikanischer Wirtschaftssachverständiger auf der Friedenskonferenz für Wilson gewesen war. Die Beratung der Resolution Knox wird weiter verzögert, jedenfalls wegen Verhandlungen, die hinter den Kulissen stattfinden.

Eine britische Meinung.

WTB. London, 22. April. Die Presse verö'fentlicht den Appell Deutschlands. Bisher nimmt nur „Daily Expreß" Stellung. Das Blatt bezeichnet den Appell als einen Schritt Deutschlands im letzten Augenblick der ersten Stunde. Die Zeitung ist der Ansicht ohne deutliche Gewißheit zu haben, daß eine solche Aktion Anklang finde, andererseits sei sicher, daß sich die Alliierten nicht einfach mit der Verschiebung der Reparationsfrage zufrieden geben würden. Darüber, daß Deutschland zahlen müsse, herrsche bei den Alliierten Uebereinstimmung. Eine Verschiedenheit der Ansichten herrsche nur über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Maßnahmen.

Wachsende Ansprüche auf das Rheinland.

Paris, 21. April. Für das zu besetzende Ruhrgebiet wird, wie in der halbamtlichen Presse zu lesen ist, von der französischen Regierung ein wirtschaftliches Sanktionssystem ausgearbeitet, das auch auf das besetzte Rheinland Anwendung finden soll. Für die Leitung der Verwaltungs- und Besetzungsbehörden werden der Südarmee Kontrolleure unterstellt. Geplant ist eine Zollgrenze von 40 v. H., zu entrichten in ausländischen Devisen, bevor die Waren den Erfüllungsort verlassen. Ferner soll eine Steuer von 10 Goldmark für die Tonne Kohlen erhoben werden; als Ertrag sei hiervon werden bei 90 Millionen Tonnen Förderung 900 Millionen Goldmark angenommen. Die Abgabe von der Braunkohle soll geringer angelegt werden als für die Steinkohle. Außerdem wird ein Lieferungsplan für Waren ausgearbeitet sowie schließlich die Beteiligung der Verbündeten an gewissen Industrieunternehmungen. Neben dem militärischen Oberbefehlshaber soll für die wirtschaftliche Ausbeutung ein Oberkommissar ernannt werden, wofür ein im Saargebiet bereits tätig gewesener Beamter mit Namen Dhomme in Aussicht genommen sei. Man habe auch bereits Techniker ausgesucht, falls das vorgesehene Ausbeutungssystem im Ruhrgebiet durch Arbeiterausstände und Aufrufung von Technikern gestört werden sollte. Recht deutlich drückt sich die Liberté aus. Sie sagt zunächst, es genüge, wenn der englische Verbündete Frankreich Bewegungsfreiheit lasse. Da der Ertrag der Besetzung des Ruhrgebiets aber nicht ausreichend sein würde, müsse für das Rheinland ein völliger Wechsel des Verfahrens erfindet und das Rheinlandabkommen abgeändert werden. Gerade die einschränkenden Bestimmungen dieses Abkommens hätten eine ausgedehntere Besetzung notwendig gemacht. Es sei zu befürchten, daß man auf diesem Wege immer weiter zu gehen genötigt sei und daß auf die Dauer die Lasten zu schwer würden. Präsident Harding werde wohl ein Abkommen, das Wilson unterzeichnet habe nicht für unantastbar halten, und Lloyd George, der mitunterzeichnet habe, könne sich heute selbst von den Mißlichkeiten überzeugen. Es wäre besser gewesen, den Verbündeten von vornherein ernsthafte Machtvollkommenheiten auf dem linken Rheinufer zu geben; dann hätte man heute nicht das Ruhrgebiet zu besetzen brauchen. Heute aber sei es besser, aus dem Ruhrgebiet Vorteile zu ziehen durch gründliche Ausbeutung an Ort und Stelle, als noch weiterzugehen.

Der Wert der deutschen und der Verbands-Schiffe.

Paris, 21. April. In einer Havasmeldung vom 16. April ist angegeben, daß die 2,1 Millionen Brutto-Registertonnen von Deutschland abgelieferten Schiffsraumes, für die allein eine Gutschrift erfolgen soll, mit rund 496 Millionen Goldmark, oder 46 Tonne durchschnittlich mit rund 236 Goldmark bewertet werden soll. Ueber den amerikanischen Dollar zum letzten Kurse umgerechnet, stellt sich demnach die Tonne auf 10,9 englische Pfund. Neben diesen Ziffern seien vergleichsweise die Sätze gestellt, mit denen die Verbands-Seemächte in ihren Schadenberechnungen den durch Deutschland während des Krieges versenkten Schiffsraum in Rechnung stellen. Von England wird die Brutto-Registertonne in den Jahren 1917 und 1918, in denen es die Hauptverluste zu verzeichnen hatte, mit 77,8 bezw. 84,6 Pfund für Dampfer unter 12 Knoten Geschwindigkeit und mit 89,5 bezw. 97,2 Pfund für Dampfer über 12 Knoten Geschwindigkeit bewertet. Dem Beispiel Englands folgen Japan und Griechenland.

Italien bewertet die Brutto-Registertonne in den beiden Jahren durchschnittlich mit 79 bezw. 89 Pfund.

Frankreich beansprucht ohne Rücksicht auf die Bauzeitjahre für Passagier 89,4, für Frachtdampfer 61,8 und für gemischte Dampfer 76,7 Pfund für die Brutto-Registertonne.

Portugal verlangt einen Durchschnittssatz von 65 Pfund.

Belgien endlich stellt die Wiederherstellungskosten für die Brutto-Registertonne von Dampfer über 12 Knoten Geschwindigkeit mit 2274 belgische Franc, und von Dampfern unter 12 Knoten mit 1311 belg. Franc, oder — wiederum über den Dollar zum letzten Kurse umgerechnet — mit 64,7 bezw. 37,3 Pfund in Rechnung.

Diese Ziffern beweisen, wie die Verbündeten mit zweierlei Maß zu messen gedenken, je nachdem es sich um die Bewertung der erstklassigen deutschen Handelsflotte handelt, die Deutschland zum Ersatz der Schiffsverluste hat auszuliefern müssen oder aber um die Bewertung ihrer bei weitem nicht gleichwertigen verlorenen Schiffe.

Die Abstimmung in Tirol.

Innsbruck, 21. April. Unmittelbar nach der Abstimmung wird die Bundesregierung ihre vom Landtag genehmigten Beschlüsse an die Wiener Bundesregierung richten und die Tiroler Abgeordneten auffordern im Nationalrat folgende Durchführung des Anschlusses zu beantragen. Voraussichtlich wird die Wiener Regierung aufgefordert werden, das Ergebnis der Tiroler Abstimmung durch eine Abstimmung in den übrigen Ländern Oesterreichs zu ergänzen. Auf Grund der Gesamtabstimmung soll dann die Bundesregierung beim Völkerbund unter Berufung auf den Artikel 88 des Friedensvertrages die Aufhebung des Anschlußverbotes verlangen. Gleichzeitig dürfte die Bundesregierung Verhandlungen mit Deutschland wegen der Durchführung des Anschlusses einleiten.

Italiener-Wahlen in Südtirol.

Rom, 21. April. In Südtirol sind für die italienischen Kammerwahlen zwei Listen aufgestellt worden. Die erste des Deutschen Verbandes schließt sämtliche bürgerlichen Parteien, auch die Liberalen, ein. Ihr Wahrzeichen ist ein Edelweiß. Die Sozialisten haben in ihre Listen drei Beamte und einen Arbeiter aufgenommen. Der Aufruf des Deutschen Verbandes besagt: Am Tage der Wahl müßt Ihr Deutschen und Ladiner Eure Stimme hergeben. Eure Abgeordneten müssen gegen die Unbill des Friedensvertrages, der Tirol zerfetzt, protestieren. Ihr werdet nachweisen daß es in ganz Südtirol nicht eine einzige italienische Gemeinde gibt. Aber nachdem Italien unter Land an sich gerissen hat, muß es auch seine Verpflichtungen gegen seine Untertanen erfüllen. Die Männer, die Ihr zu Euren Vertretern wählen werdet, haben hauptsächlich die Autonomie zu verlangen, welche die Hauptforderung des Programms des Bundes zwischen Deutschen und Ladinern ist.

Die Hausfrauen und die Sanktionen.

Der Verband der Hausfrauenvereine Deutschlands versucht die Frauen im Interesse der heimischen Industrie und Arbeit und zugleich zum Ausdrucke des Protestes gegen die Sanktionen zur Abwehr von ausländischen Luxuswaren aufzurufen. Versammlungen fanden gestern in allen Städten des Reiches statt. Die Berliner Hausfrauen kamen auf Einladung der Zentrale der Berliner Hausfrauenvereine und ihrer einundzwanzig angeschlossenen Vereine im Meistersaal zusammen. Frau Charlotte Mühsam, Mitglied des R. W. R. legte ausführlich die wirtschaftliche Lage, wie sie durch die Sanktionen geschaffen ist, klar und schilderte den Notstand der deutschen Arbeit. Die Errichtung der Zollgrenze am Rhein habe z. B. die Neusalzer Blumenindustrie in Stillstand gebracht und die Aachener Textilindustrie aufs schwerste gefährdet. Im Kampfe gegen die unheilvolle Wirkung der Sanktionen müsse man alle ausländischen Luxusfabrikate dem Konsum fernhalten. Ausgenommen davon seien diejenigen Waren, deren die deutsche Industrie bedarf, um sie durch Veredelung zum Export zu verarbeiten. Der Verruf müsse sich auf Nahrungs- und Genußmittel, auf Bekleidungsstoffe, seien Parfümerien, Alkohol und Tabak erstrecken, soweit sie aus solchen Ländern kommen, die die höchsten Ausfuhrabgaben eingeführt haben, dürfe aber nicht das neutrale Ausland treffen. In einem Jahre seien für 88 Millionen französische Konserven in Deutschland verbraucht worden obschon die deutschen Konservenfabriken vollauf imstande gewesen wären, den deutschen Bedarf zu decken. Ebenso müsse man auf französischen und englischen Käse, Schokoladen, Tee (dafür soll holländischer importiert werden) verzichten. Von Mitte Juni bis 1. September 1920, also in 3½ Monaten, sei die Einfuhrerlaubnis für Luxuswaren der Bekleidungsindustrie in Höhe von mehr als einer Milliarde gegeben worden, obwohl die Krefelder Seidenindustrie, die vorzügliche Tüllindustrie usw. dieselben Waren herzustellen in der Lage sind. Französische Spitzen, englische und amerikanische Schuhe, Modejuwelen, Seifen und Parfüme dürfen nicht verlangt werden. Die Hausfrau, die als gleichberechtigte Staatsbürgerin die Mitverantwortung für das Wohl des Vaterlandes trage, müsse dafür sorgen daß der Verruf wirksam durchgeführt werde. Diese erblicken in dem Verruf ein Gebot der Selbstachtung und Ehre gegenüber offenem Rechtsbruch. Die gewissenhafte Durchführung des Verrufes sei vaterländische Pflicht jeder Frau von Ehre und Gewissen.

Die preußische Denkschrift über die Märzunruhen 1921.

Die vor kurzem ausgegebene amtliche Denkschrift des preußischen Ministeriums des Innern „Die Märzunruhen 1921 und die preußische Schutzpolizei" nebst dem ihr beigegebenen Anlageheft „Von der Schutzmannschaft zur Schutzpolizei" hat einen über den Tag hinaus reichenden dokumentarischen und historischen Wert, zeigt sie doch mit voller Deutlichkeit, in welchem Maße die Polizeifrage eine Lebensfrage für den Bestand des Staates ist und auf absehbare Zeit hinaus auch noch bleiben wird. Es ist der Staatsregierung vielfach zum Vorwurf gemacht worden, daß sie es an vorbeugenden Maßnahmen zur Eindämmung der Aufruhrbewegung habe mangeln lassen und daß sie daher einen Teil der Schuld und Verantwortung für den Aufstand selbst trage. Wie klar und unbegründet solche Vorwürfe gewesen sind, geht aus der Denkschrift überzeugend hervor. Im zweiten Teil der Denkschrift werden die Maßnahmen der Staatsregierung zur Verhinderung drohender Aufstandsbewegungen ausführlich geschildert. Man erfährt hieraus, daß die Regierung lange vor Ausbruch der diesjährigen Märzunruhen durch unablässige und sehr energische Zugriffe der Polizei den die kommunistischen „illegalen Kampforganisationen" bereits soweit eingedämmt und geschädigt hatte, daß diese zu einer geschlossenen Aktion von einheitlicher Stoßkraft nicht mehr verwendbar und fähig waren. Die Denkschrift sagt hierüber: „Diese Zugriffe hatten solche Beunruhigung in der K. P. D. hervorgerufen, daß, wie aus kurz hiernach erlassenen Anordnungen der Partei hervorgeht, zunächst jede Tätigkeit der „illegalen Kampforganisation" eingestellt wurde. Angst vor Entdeckung und gegenseitiges Mißtrauen unter den Kommunisten gestellten Platz, der Hauptzweck des Zugriffes war erreicht: Aufdeckung des, allem Anschein nach vorhandenen militärischen Systems der Kommunisten und — durch die Verurteilung der Hauptleute — seine Lahmlegung auf längere Zeit. Wie weitgehende Folgen die getroffenen Maßnahmen hatten, zeigte sich alsbald. Durch die Aushebung der kommunistischen Kampforganisation im Ruhrgebiet war auch deren Gebäude im Reich zerstört worden, sodaß ohne neue Führer und Vertrauensleute, kurz ohne vollständige Neuorganisation, nichts geschehen konnte." Zusammenfassend bemerkt die Denkschrift dann weiter: „Offenbar ist die V. K. P. D. durch die Aktionen mehr oder weniger selbst überrascht worden. Dem ist zuzuschreiben, daß der Aufstand in Mitteldeutschland und was sich im Zusammenhang damit im Ruhrgebiet, an der Wasserkante und in Berlin ereignet hat, sich nicht zu einer großen Gesamtaktion der kommunistischen Parteien ausgewachsen hat. Die treibende Kraft war Anfangs die K. A. P. D. allein, die im Gegensatz zu der V. K. P. D. auch für die Taktik on ist und jeden, sei es auch noch so kleinen örtlichen Aufstand als Mittel zum Weiterleiten der Revolution ausnutzen will. In der Polizeiaktion des Oberpräsidenten Hörsing erblickte sie ein willkommenes Mittel, eine solche Taktik anzuwenden und auszubreiten. In der Befürchtung ihre Anhängerschaft an die K. A. P. D. als die aktionsbereitere zu verlieren, mußte die V. K. P. D. getrieben folgen. Aus sich heraus fühlte sich die V. K. P. D. nicht stark genug und hätte hierzu trotz des Echos von Moskau allein nicht die Kraft gefunden. Daß es bei dem letzten Aufstand bei örtlichen Aufruhrhandlungen einzelner, bewaffneter, seit jeher stark verhetzter, zum großen Teil auch arbeitsscheuer Banden blieb, daß die von den kommunistischen Partei en nach ihren Leitsätzen und nach den Moskauer Weisungen ausgegebenen Kampfparolen nicht befolgt wurden, daß die Erhebung zu einem Generalstreik mit dem Ziele, die Revolution neu zu entfachen und weiterzutragen, nicht fühlte, ist der sorgfältigen monatelangen Ermittlungs- und Abwehrmaßnahmen und Gegenschlägen der Behörden zu verdanken denen es gelungen ist, die Vorbedingungen zum Gelingen zu einer allgemeinen Erhebung, nämlich die Organisation militärischer Verbände unter einheitlicher Leitung, zu beseitigen. Eine besondere Anerkennung dafür, die Behörden in diesen Maßnahmen unterstützt zu haben, verdienen die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen aller Richtungen, die es besonders in den Märztagen wert von sich wiesen, mit den kommunistischen Aufrührern gemeinsame Sache zu machen.

Der dritte Teil der Denkschrift, der die Darstellung der Bekämpfung des mitteldeutschen Aufruhrs durch die Schutzpolizei enthält, hat im wesentlichen nur historisches Interesse und kann daher an dieser Stelle übergangen werden. Von Wichtigkeit sind aber die im vierten Teil der Denkschrift niedergelegten Erfahrungen die aus den Märzkämpfen hinsichtlich der weiteren Ausgestaltung der Schutzpolizei namentlich ihrer Bewaffnung, sich haben gewinnen lassen. Interessant ist zunächst was die Denkschrift über die militärische Organisation und der Führung der Aufständischen mitteilt. Es heißt da: „Die Aufrührer wurden nicht schlecht geführt. Bald nach Beginn der Unruhen hatten sie eine militärische Organisation eingerichtet, sodaß es die Polizei im ersten und zweiten Abschnitt der Kämpfe mit organisierten Truppen zu tun hatte. So waren im Leunawerk 15 Kompagnien, eine Pionier- und eine technische Kompagnie gebildet. Die Aufrührer waren gut eingeübt, ihre Maschinengewehre wurden stets sachkundig gebraucht. Sicherungen waren vorgeschoben. . . . Die Herkunft der Waffen und Ausrüstungen ist schwer anzugeben. Teilweise hatten die Aufrührer Waffen und Ausrüstungsstücke bei sich versteckt gehalten, sehr viele Waffen kamen aber auch aus Bestand Mann und woher die festgestellten russischen Gewehre und Mäntel gekommen sind, bedarf noch der Aufklärung. Demgegenüber war die Bewaffnung der Schutzpolizei infolge der Einschränkungen durch die Entente völlig unzureichend. Es war eine grausame Fügung, daß die Beamten ihre Bewaffnung erst durch Wegnahme von Waffen der Aufrührer ergänzen mußten. In den Kämpfen bei Mansfeld-Eisleben wurden etwa 15 Maschinengewehre erbeutet. Jeder in diesem Bezirk kämpfende Aufrührer hatte außerdem ein Gewehr. Man kann danach ermessen, was der Kampf gegen einen solchen Gegner für einen Polizeikörper bedeutet, von dem nur jeder dritte Mann mit einem Karabiner ausgerüstet ist und der kaum über Maschinengewehre verfügt. Der gute Geist der Beamten hat es durch scharfes Zugreifen vermocht, in den ersten Tagen schon den Aufrührern eine große Zahl von Waffen abzunehmen. Die seitens des Reichswehrministeriums mit großer Bereitwilligkeit erfolgte Belgabe der Artillerie war unerläßlich und besonders infolge ihrer verzüglichen Schußleistungen von großer moralischer Wirkung auf die Bevölkerung wie auf die Beamtenschaft. Ohne Artillerie wäre ein Vorgehen gegen die mit Maschinengewehren besetzten Halden kaum möglich gewesen. Bei den ersten Granaten verschwanden die Maschinengewehre der Aufrührer, gegen Kanonen leisten sie lange Widerstand."

Als Mindestmaß der Bewaffnung wird nach der Denkschrift für nötig gehalten: Jeder Beamte 1 Karabiner oder Maschinenpistole. Auf 100 Beamte 1 M.-G. (Mindestzahl jeder örtlichen Polizei jedoch 2) außerdem einige Eeschütze auf Kraftwagen montiert. Eine sachgemäße Regelung des Nachrichten- und Verkehrswesens ist nötig. Die Erfahrungen des Märzaufstandes haben gelehrt, daß Luftfahrzeuge in größerer Zahl nötig sind, da durch sie die Beweglichkeit der Polizeiformationen beträchtlich erhöht wird. Eine stärkere Ausstattung mit Kraftwagen ist daher sehr erwünscht. Ferner haben sich die Radfahrerformationen als besonders wichtig herausgestellt, ebenso die Verwendung von Polizeiflugzeugen zur Luftaufklärung. Die sich aus dem Einspruch der Entente unter Hinweis auf Art. 198 des Friedensvertrages noch immer nicht gestattet sind. Zu diesem Punkte darf jedoch bemerkt werden, daß die Reichsregierung unverändert an ihrem Standpunkt festhält, daß ein solches Verbot unzulässig sei.

Die Beilage der Denkschrift „Von der Schutzmannschaft zur Schutzpolizei" gibt ein umfassendes Bild von der geschichtlichen Entwicklung des Polizeikörpers im preußischen Staate und schildert eingehend die den Boulogner Beschlüssen der Alliierten vom 22. Juli 1920 vollkommen angepaßte Neuorganisation des Polizeiwesens. Sie führt im besonderen den Nachweis, daß die preußische Schutzpolizei im Gegensatz zu den meisten Staaten des Auslandes eine rein verwaltungsmäßig georganisierte, keine militärische Polizeitruppe. In diesem Zusammenhang besonders wertvoll ist eine Uebersicht über die Polizeiorganisationen des Auslandes. Die französische staatliche Polizei, das Gendarmeriekorps, das in Seine etwa 27 000 Soldaten umfaßt, ist reines Militär. In Irland hat sich gegenüber dem organisierten militärischen Aufruhr der englische Constabler nicht gewachsen gezeigt. Hier sah sich die britische Regierung gezwungen, die Polizeiaktion in Irland mit militärpolizeilichen Verbänden durchzuführen. Die berittene kanadische Polizei, die „Royal North West Mounted Police" ist eine reine Truppe, sie kämpfte 1917 in der Schlacht bei Arras mit. Die nordamerikanische Constablery ist militärisch bis in die Kompagnien herab eingeteilt. Unter Führern von militärischem Rang bis in die untersten Chargen exerziert sie täglich. Der Schießdienst wird nach militärischem Reglement ausgeübt. Sie ist mit Ausnahme von Verheirateten kaserniert. Die italienische Militärpolizei zerfällt in die Carabinieri und die Regia Guardia. Beide bilden einen Teil der Wehrmacht. Die neu aufgestellte serbische Polizei stellt sich als reine Militärpolizei dar.

Im Gegensatz zu den in ihrer Polizeiorganisation vorstehend berührten Ländern hat das deutsche Reich mit Preußen unter Berücksichtigung der Note vom 22. 6. 1920 von der Einführung einer rein militärischen Organisation abgesehen und statt dessen eine wirkliche Polizei geschaffen. „Dies geschah in der vollen Erkenntnis der Tatsache, daß Polizei und Heer zwei grundverschiedene Dinge sind . . . Ein Heer hat es auf der Hand, daß mancherlei Einrichtungen und Bestimmungen, die sich im Heere finden, in ähnlicher Weise auch bei der Polizei vorhanden sein müssen, zumal jetzt, nachdem sie eine Anzahl von Aufgaben der früheren Armee hat übernehmen müssen. Diese Annäherung ist jedoch auf das unbedingte gebotene Mindestmaß beschränkt worden und zwar schon um deswillen, weil zu Gunsten eines Wiederaufbaus von Staat und Reich sowie der Anbahnung korrekter Beziehungen zu den bisherigen Feinden jede Möglichkeit des Mißtrauens hinsichtlich der staatlichen Einrichtung und Pläne ausgeschaltet werden muß. Ueber die bei der preußischen Organisation gezogene Grenze hinaus ist jedoch ein Zurückweichen völlig unmöglich."

Aus Stadt und Land.

Goslar, 23. April.

Die Nachwuchsfrage im Handwerk.

In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, in denen sich solche junge Leute dem Handwerkerberuf zuwenden, deren Bildungsgang über das traditionelle Maß handwerklicher Vorbildung hinausgeht. In diesem Vorgang darf man mit Recht ein erfreuliches Zeichen für die wachsende Wertschätzung erblicken, die dem Handwerkerstand in immer höherem Maße zuteil wird.

Bisher war es normalerweise üblich, daß auf die Entlassung aus der Elementarschule der Eintritt

in die Lehre erfolgte; es gehörte zu den Seltenheiten und auch dabei nur mit Beschränkung auf spezielle Gewerbezweige, wenn ein junger Mann „mit dem Einjährigen" sich zum Handwerksberufe entschloß; und wenn gar ein Abiturient diesen Schritt unternahm, so konnte man dieses Ereignis in allen Schätzern lesen.

Das ist heute anders geworden! Wir erleben es nicht nur häufig, daß Abiturienten zu tüchtigen Handwerksmeistern in die Lehre treten, selbst Akademiker lassen sich mehr und mehr davon überzeugen, daß der „goldene Boden" des Handwerks für ihr weiteres Fortkommen eine bedeutend stabilere Grundlage bedeutet, als die Aussicht auf das Elend mancher akademischen Berufe.

Dieser Umschwung verdient die größte Beachtung, zumal die heutige Wirtschaftslage in Verbindung mit der Ueberfüllung der akademischen Berufe mit Bestimmtheit darauf schließen läßt, daß der Zustrom von Lehrlingen mit höherer Schulbildung dem Handwerk auch fernerhin zugeleitet werden wird.

Wenn man bedenkt, welche Fülle von wichtigen Aufgaben die Organisation des deutschen Handwerks in Zukunft zu lösen haben wird, und wenn man hierbei berücksichtigt, daß in unserer modernen Zeit die Rentabilität eines jeden einzelnen Betriebes neben einer tüchtigen Berufserfahrung in besonderem Maße von der kaufmännischen Bildung seines Leiters abhängt, so kann man sich über die Lösung des Nachwuchsproblems im Handwerk nur freuen, und es ist zu hoffen, daß noch recht viele Absolventen unserer höheren Schulen dem deutschen Handwerk als brauchbare Mitglieder zugeführt werden.

*

— **Die neuen Eisenbahnfahrpreise.** Gegenüber einer Blättermeldung, wonach die erhöhten Eisenbahnfahrpreise statt am 1. Juni erst am 1. Juli in Kraft treten sollten, hören wir, daß die Hinausschiebung auf diesen Termin an amtlicher Stelle überhaupt nicht erwogen worden ist. Es bleibt also dabei, daß die neuen Fahrpreise am 1. Juni wirksam werden.

— **Luxussteuererklärung.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Monat April die Luxussteuererklärung für das erste Vierteljahr 1921 fällig wird. Bei der jetzt abzugebenden Luxussteuererklärung wird zweifellos seitens der Finanzämter mit starkem Nachdruck auf die ordnungsmäßige Abgabe gedrängt werden, da nach Ansicht des Reichsfinanzministers ein Grund für mangelhafte Abgabe der Steuererklärung nicht mehr vorliegt, seitdem das Umsatzsteuergesetz bereits seit einem Jahre in Kraft ist.

— **Weltliche Schule.** Die nach den Osterferien hier eingerichtete weltliche Schule wurde, da sich gelegentlich der Anmeldung der Kinder einige Formfehler ergaben, auf Anordnung der Arnsberger Regierung von der interessierten Seite vorläufig aufgelöst. Da bis dahin, vielleicht schon bis Pfingsten die Fehler behoben sein werden, wird die vollständige Errichtung, wie wir erfahren, bis zu einem der genannten Zeitpunkte verschoben.

— **Lichtbildervortrag.** Am morgigen Sonntag findet abends 8 Uhr im Vereinshaus Vogelsang ein Lichtbildervortrag über „Bethel in Not" statt, wozu herzlichst eingeladen wird. Eintritt frei. Kollekte für Bethel.

— **Kirchliches.** Sonntag 6 Uhr im Vereinshause Abendgottesdienst.

— **Katholische Gemeinde.** Die kirchlichen Körperschaften und die Arbeitsgemeinschaft waren am Dienstag dieser Woche zu gemeinsamer Tagung im Vereinszimmer versammelt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Lehrer Duchêne, in ernsten und ergreifenden Worten der heimgegangenen Kaiserin. Die sehr zahlreich Erschienenen hörten die Trauerkundgebung stehend an. In Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, das 50jährige Bestehen der hiesigen katholischen Gemeinde in ganz besonders feierlicher Weise zu begehen und vor allem das Fest als eine mutig und machtvolle Kundgebung gegen den modernen Unglauben zu gestalten. Als Festtag wurde der 18. September in Aussicht genommen.

— **Vom Handwerks- und Gewerbe-Amt Hagen** wird uns mitgeteilt, daß diesem laut Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 14. April 1921 die Rechtsfähigkeit verliehen worden ist.

— **Fliegende Kolonnen der Bahnpolizei.** Auf Veranlassung der Regierung werden jetzt bei allen Eisenbahndirektionen fliegende Kolonnen der Bahnpolizei in Zivil gebildet, die nicht nur die Bahnhöfe überwachen, sondern ihre Tätigkeit, die sich hauptsächlich gegen Schmuggel, Diebstahl und Sabotage richtet, auch auf die nähere Umgebung der Bahnhöfe, Bahnkörper und Strecken, ausdehnen sollen. Zu diesem Zweck sind sie mit Fahrrädern ausgerüstet, um schnell eine Verfolgung aufnehmen zu können. Außer mit Schußwaffen sind sie auch mit Schlagwaffen (Polizei-Gummiknüppeln) versehen. Die Kolonnen sind seit einiger Zeit in Tätigkeit getreten.

— **Zum Kampf gegen die feindlichen Gewaltmaßnahmen.** Angesichts der großen Folgen die unserem Volke durch die Sanktionen seitens des Verbandes zugefügt werden, sollte jeder Deutsche daran denken, Gegenmittel zu ergreifen. Nachahmenswert finden wir folgende Anregung. In Hamburg werden über sämtliche Flaschen usw. in den öffentlichen Lokalen rote Zettel geklebt mit der Aufschrift: „Waren französischer, englischer und belgischer Herkunft werden bis auf weiteres nicht verkauft." Es wäre zu empfehlen, wenn dieses Mittel auch in dieser Gegend eingeführt und danach gehandelt würde.

— **Postalisches.** Die von der Interalliierten Rheinlandkommission mit Wirkung vom 20. April an eingerichtete Zollgrenze am Rhein verhindert die Reichspostverwaltung, Pakete zur Beförderung zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland anzunehmen, wenn sie nicht von einer Zollinhaltserklärung begleitet sind. Ferner wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die alliierte Zollverwaltung die Postanstalten im besetzten Gebiet zwingt, im Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland die ankommenden und abgehenden Pakete den von ihr errichteten Zollstellen zuzuführen. Man wird daher in der nächsten Zeit mit einer erheblichen Beeinträchtigung dieses Verkehrs rechnen müssen.

— **Vom Reichs-Kursbuch** erscheint am 1. Juni eine neue Ausgabe zum Preise von 32 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Wegen der Schwierigkeiten bei der Herstellung des Kursbuches werden etwaige tunlichst frühzeitige Bestellung empfohlen, weil sonst möglicherweise auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

— **Erholungsheim der Handwerkskammern.** Das von den Handwerkskammern Rheinlands, Westfalens, Lippes und Hessen-Nassaus in Trarbach errichtete Erholungsheim für selbständige Handwerker und deren Angehörige hat seine Saison am 15. April eröffnet. Der Pensionspreis beträgt 28—32 Mk. Anmeldungen richte man an die Handwerkskammer in Koblenz.

— **Kraftfahrzeugscheine für Kriegsbeschädigte.** Neuerdings ist bestimmt worden, daß in Ausnahmefällen einem Kriegsbeschädigten, der ein Kraftfahrzeug führen will, ein Führerschein ausgestellt werden darf, wenn das zu führende Fahrzeug der Körperbeschaffenheit durch besondere Einrichtungen angepaßt ist oder mit Hilfe eines Ersatzgliedes sicher geführt werden kann. In diesen Fällen sind in den Führerscheinen die Kennzeichen des Fahrzeuges, die Firma, die das Fahrgestell hergestellt hat, und die Fabriknummer des Fahrgestells anzugeben.

— **Keine Aenderung der Zündholzpreise.** Die Zündholzindustrie-Gesellschaft m. b. H. in Berlin teilt mit, daß nach den Beschlüssen des Verwaltungsrates der Zündholzindustrie, in dem Erzeuger, Großhändler, Kleinhändler und Verbraucher vertreten sind, die bisherigen Preise für Zündhölzer in- und ausländischer Erzeugung, nämlich 2,50 Mark für das Paket zu 10 Schachteln oder 25 Pfennig für die Schachtel, bis auf weiteres bestehen bleiben. Eine Preisherabsetzung, von der in Handelskreisen in der letzten Zeit gesprochen wurde, läßt sich nicht ermöglichen, doch kann in Aussicht gestellt werden, daß die Bewirtschaftung der Zündhölzer am 1. Juli d. J. ihr Ende findet.

Westfalen und Rheinland.

* **Buer,** 22. April. Für die Errichtung eines Schulfilmarchivs hat der Magistrat eine größere Summe bewilligt. Die Filme sollen nach der Buerschen Zeitung für die Schüler der hiesigen Volksschulen unentgeltlich vorgeführt werden. Man hofft, daß andere Städte ebensolche Einrichtungen schaffen, damit die Filme später untereinander ausgetauscht werden können.

* **Bochum,** 22. April. Das Bochumer Volksblatt setzt seine Betrachtungen über das neue Lohnabkommen für den Ruhrbergbau fort. Es sagt, die Bergarbeiter des alten Verbandes hätten auch deshalb den Schiedsspruch abgelehnt, weil dieser eine Kohlenpreiserhöhung zur Folge gehabt hätte. Jede Kohlenpreiserhöhung müsse aber auf die Preise der übrigen Waren einwirken und den Preisabbau hindern. Die neuen Vorschläge sehen eine Kohlenpreiserhöhung nicht vor und es ist bei ihrer Beurteilung zu erwägen, ob infolge der dadurch weiter sinkenden oder mindestens gleichbleibenden Preise die Differenz, die zwischen dem Schiedsspruch und dem neuen Vorschlag besteht, nicht aufgehoben würde.

* **Essen,** 22. April. Die Kriminalpolizei hat eine Falschmünzerwerkstatt aufgehoben, in der Falschgeldscheine hergestellt wurden. Vier Personen sind verhaftet worden.

Turnen, Sport und Spiel.

Der Sportplatz an der Hagener Straße.

h. Bekanntlich erwiesen sich die Bodenverhältnisse auf dem Sportplatz des T. u. Sp. V. Gevelsberg für die Durchführung eines einwandfreien Spieles als nicht geeignet, insbesondere war der Platz bei Regenwetter nicht spielfähig. Die nun vor einigen Wochen von der Vereinsleitung intensiv in Angriff genommenen Verbesserungsarbeiten sind mit Ablauf dieser Woche soweit gediehen, daß der Platz in seiner Gesamtheit als fertiggestellt bezeichnet werden kann. Der eigentliche Lehmboden ist mit einer angemessenen Schicht Asche überdeckt und festgewalzt, sodaß auch bei schlechtem Wetter gespielt werden kann. Das Umzäunen des Spielplatzes ist ebenfalls erfolgt. Mit der Errichtung einer Umkleidehalle wird in allernächster Zeit begonnen. Schon heute kann gesagt werden, daß der Platz an der Hagener Straße das wird, was er sein soll, eine ideale Sportanlage, ein Mittel zur Erfüllung der gestellten Aufgaben — Ertüchtigung der Volkskraft, insbesondere der heranwachsenden Jugend. — Nach mehrwöchentlicher Pause finden am kommenden Sonntag auf dem vorgenannten Platz die ersten Spiele wieder statt.

Die Fußball-Vorschau besagt:

Liga. Erstklassige Ligaspiele hat das einheimische Sportpublikum aus den in den vorstehenden Zeilen angeführten Gründen eine Zeitlang entbehren müssen. Am kommenden Sonntag tritt die sympathische Ligaelf des Turn- und Sport-Vereins wieder auf den Plan. Sie erwartet auf dem Platz an der Hagener Straße nachmittags 4 Uhr die Ligamannschaft vom Sport- und Spiel-Verein Elberfeld. Elberfeld verfügt über eine guteingespielte Mannschaft, in der repräsentative Spieler von Ruf wie Hastrich (westdeutscher Verteidiger), Ammenbacher, früherer Mittelführer in Spielvereinigung Fürth (mehrfacher deutscher Meister) sowie Loosen mitwirken. Gevelsberg steht sich also einem starken Gegner gegenüber und wird alles aufbieten müssen um nicht zu unterliegen. Die 2. Mannschaft vom T. u. Sp. V. Gevelsberg spielt gegen Sportvereinigung in Langerfeld, während die 3. Mannschaft gegen die gleiche Elf in Hagen gegen F. C. Eppenhausen antritt. Vormittags 10 Uhr stehen sich auf dem Platz an der Hagener Straße T. u. Sp. V. Gevelsberg 4. und T. u. Sp. V. Westfalia 2. Mannschaft gegenüber, nachmittags 2¼ Uhr vor Beginn des Ligaspiels 1 a Jugend — F. C. Kabel 1 a Jugend. Die 2 a Jugend spielt in Kabel gegen die gleiche von F. C. Kabel.

Sportverein Milspe empfängt die 1., 2. und 3. Mannschaft vom Ballspielverein 08 Lüttringhausen. Die Spiele beginnen: 3. Mannschaft Sp. V. Milspe — V. V. 08 Lüttringhausen 12¼ Uhr; 2. Mannschaft Sp. V. Milspe — V. V. 08 Lüttringhausen 2 Uhr; 1. Mannschaft Sp. V. Milspe — V. V. 08 Lüttringhausen 3¼ Uhr.

Theater und Musik.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Mit einer Aufführung von „Così fan tutte" („So machens alle") beginnen Sonntag den 24. April die Mozartfestspiele die weit über Hagens Grenze hinaus das allergrößte Interesse erwecken, sodaß eine große Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze für auswärtige Besucher reserviert werden müssen. Es ist in diesen Tagen noch Zeit, sich für die gesamten vier Aufführungen Einzelplätze zu beschaffen soweit solche noch vorhanden sind. — Am Montag wird die Operette „Unser Johann Strauß" (Der Walzerkönig) wiederholt. Es dürfte dies die letzte Aufführung dieses Werkes sein. Dienstag findet die zweite Festaufführung „Die Entführung aus dem Serail" (Belmonte und Konstanze) statt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß an diesem Abend Frau Grete Merrem-Nikisch von der Dresdener Staatsoper das Blondchen, Frau Ethel Hanja von der Berliner Staatsoper die Konstanze und Kammersänger Max Gillmann vom Nationaltheater München den Osmin — wohl der beste Vertreter dieser Partie — singt.

Am morgigen Sonntag beginnt der Mozart-Festspielcyklus. Der plötzlich eintretende Witterungsumschlag machte einige Umbesetzungen notwendig. Dadurch ist es gelungen, vollwertigen Ersatz zu beschaffen. Die Partie der Fiordiligi singt an Stelle der erkrankten Wise von Catopol-Batteux, von der Berliner Staatsoper Frau Martha Winternitz-Dorda, die erste Sängerin des Stadttheaters Hamburg, die des Ferrando an Stelle des ebenfalls erkrankten Heldentenors Karl Schröder vom Opernhaus Köln Alexander Kirchner, von der Berliner Staatsoper. — Am Montag wird die beifällig aufgenommene Operette „Unser Johann Strauß" (Der Walzerkönig) aufgeführt, während am Mittwoch eine geschlossene Vorstellung für die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften stattfindet.

Verantwortl. für die Schriftleitung: H. Baum, Hagen i. W. für den Anzeigenteil u. Reklameteil: Wilh. Herkenrather, beide in Gevelsberg.

MAGGI's Würze
ist unbegrenzt haltbar, auch bei offener Flasche.

Statt Karten.

Aenne Wilhelmi
Otto Meininghaus
Verlobte.

Voerde Vogelsang

im April 1921.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünschen u. Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank.

August Hanau u. Frau.

Kreis-Familien-Abend
der Turnabteilungen Evangl. Männer- und Jünglingsvereine des Kreises Schwelm.

Sonntag, den 24. April, nachmittags ½4 Uhr im Vereinshause in Gevelsberg:
Gerätturnen, Aufmarsch, Keulenschwingen etc.
Musikalische Darbietungen
Ueber Bodenreform: Pfarramts-Kandidat Rogge wird sprechen über den Thema: „Die wiedergefundene Tatkraft".
Eintritt 1.— Mark. Vorverkauf 1.50 Mark
Für Jugendliche von 14—17 Jahren 1 Mark an der Kasse.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Heute nacht 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, treue Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Witwe Carl Aug. Melcher

Amalie geb. Seelbach

im fast vollendeten 69. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Aug. Melcher.

Gevelsberg, Hagen, Saarbrücken, Paddenöde b. Altenvoerde und Cassel, den 23. April 1921.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Mittelstraße 84, aus.
Von Beileidsbesuchen bitten abzusehen.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 3 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Sebastian Lauer

Friederike geb. Fischer

im Alter von 69 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav Lauer
Ww. Adele Bomm, geb. Lauer
Alma Lüttmann, geb. Lauer
Selma Reuter, geb. Lauer
Ww. Elly Mendel, geb. Lauer
Ludwig Lüttmann
Richard Reuter
Alfred Nenke
und 19 Enkelkinder.

Gevelsberg, Schwelm, Remscheid, Hilchenbe, Grandenbüttel, Grandenau, den 23. April 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. April, nachmittags 6 Uhr, vom Sterbehause Körnerstrasse 27 aus, statt.
Standrede ¼ Stunde vorher.

Pferde-Versicherungsverein Gevelsberg.

Heute abend 8 Uhr, im Lokal von Schweder am Mirgena:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahres- u. Kassenbestand
2. Neuwahl eines Beisitzers des Vorstandes
3. Erhöhung der Versicherungssumme.
4. Aenderung d. Satzungen.
5. Neue Abschätzung der Pferde
6. Verschiedenes.

Zu dieser äußerst wichtigen Versammlung wo vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand
J. A.: Kaspr. Hoppmann.

Privat-Beamter sucht

möbliert. Zimmer

zum 1. Mai, Mittelstraße und Oberstadt bevorzugt.

Angebote unter K. 40 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bis Pfingsten

verkaufe ich meine gesamte

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Benutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit.

Gevelsberg **Joh. Anton Lange,** Milspe

Gemeinsamer Einkauf mit ca. 270 der größten Geschäften von Rheinland-Westfalen.

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf Dienstag, den 26. April, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaal.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Anstellung eines Stadtarztes und Wahl einer Kommission für die Auswahl desselben.
3. Beratung und Feststellung des Haushalt-planes des Wohlfahrtsamtes für das Rechnungsjahr 1921.
4. Wahl der Schiedsmänner.
5. Festsetzung zu einer Polizeiverordnung betreffend den Erlaß einer Wohnungsordnung für den Stadtbezirk Gevelsberg.
6. Bewilligung von Mitteln für Notstandsarbeiten.
7. Bewilligung von Mitteln für Notstandsarbeiten.
8. Spielplatz an der Feldstraße.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Gevelsberg, den 22. April 1921.

Der Bürgermeister. I. V. Müller.

Tanz-Kursus.

Der Unterricht beginnt Montag, den 25. April 1921 im Hotel „Zur Haute" in Gevelsberg. Unterrichtsstunden um 6 Uhr und um 8 Uhr abends.

Gefl. weitere Anmeldungen werden noch entgegen genommen.

H. Laaths-Potthoff.

Erteile auch Privat-Unterricht in modernen Tänzen.

Kurse

im Schneidern, Zuschneiden, Schnittzeichnen

werden, den vielseitigen Wünschen nachkommend, vom 3. Mai an, monatlich stattfinden. Unterrichtsstunden im Schneidern 1/23—5 Uhr nachmittags, im Zuschneiden 7—9½ Uhr abends. Die Damen, welche daran teilnehmen wollen, erfahren alles Nähere bei den Anmeldungen.

Anna Overhoff,
Damen-Schneidermeisterin — Wittener Str. 1.

Wegen Wohnungsschwierigkeiten habe ich meine

Praxis

wieder selbst übernommen.

Lini Mennenöh,
Mittelstr. 17. Mittelstr. 17.

Sprechzeit: 9—12 Uhr vormittags, 2—5 Uhr nachmittags, ausser Sonnabendnachmittags u. Sonntags.

Heute eintreffend!

Offeriere:

fetten Speck 7.80 und 8.80

bei 5 Pfd. 7.50 u. 8.50 Mk.

solange Vorrat reicht.

H. Wortmann,
Hagener Str. 55. Telefon 975.

Barmer Bank-Verein

Kapital: M. 150 000 000.— Hinsberg, Fischer & Co. Hauptstelle Barmen Rücklagen: M. 35 000 000.—

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors. Vermietung von Schrankfächern.

Warum machen Sie sich alt?



die graue, fahle, welke Haut läßt Sie älter erscheinen als Sie sich fühlen. Verwenden Sie zu jeder Waschung etwas Kal-Seelands-Mandelkleie, deren hautbelebende zarte Frottage Sie um Jahre verjüngt. Mitesser und Pickel werden beseitigt, die Haut wird blumenzart und jugendfrisch. — Ueberall erhältlich.

Erstklassige, moderne

Schreibmaschinen
Kontor-Möbel
Papier- und Schreibwaren

preiswert sofort lieferbar.

Adolf Strathmann
Inh.: J. Knappe
Mittelstrasse 47. Telefon 609.

Junges Brautpaar, Kaufmann, sucht per sofort oder später

3—4 Zimmer-Wohnung.

Beim Wohnungsamt angemeldet.

Zuschriften unter **C. B. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Soll der junger Mann sucht freundlich

möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt, zum 1. oder 15. Mai.

Angebote unter **Z 40** an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Bett mit Matratze u. **Unterbett, Kleiderschrank** und **Waschkommode** billig zu verkaufen.

Kahlinghauser Str. 5.

3 Bettstellen mit Matratzen, **Waschschrank, Kleiderschrank, Kommode, Nachtkonsole** billig zu verkaufen.

Teichstraße 19, part.

Fast neuer Ueberzieher

für Knaben von 12—13 Jahren, zu verkaufen.

Kreuzweg 6.

Kostüm,

dunkelbl. Tuch, mittl. Größe, billig zu verkauf. Näheres Elberfelder Str. 37, links.

Schöner **Seidenmantel** fast neues Velveteid wegen Trauerfall zu verk.

Teichstr. 25.

Nähmaschine

fast n. u. mit Ringschiff billig zu verkaufen.

Migdalski, Mittelstr. 43, 4. Et.

2 Ziegenlämmer,

14 Tage alt, zu verkaufen

Schneider, Forsthaus.

Ein melkes **Rind**

zu verkaufen.

Laubenstraße 11.

Rotklee
Weissklee
Schwedenklee
Grassamen

sowie alle sonstigen Gemüse- und Blume samen empfiehlt in bester keimfähiger Ware

Heinr. Overkott
Blumenhalle
Telefon 210 Mittelstr. 33.



Ia. Legehühner

Mk. 55.00,

zum Ausziehen.

Lomberg, Barmen-R.,
Dahlerstr., Buchenwald.

Kopfsalat
und
Rhabarber

empfiehlt

Heinr. Overkott
Hochstr. 21 Mittelstr. 33.
Telefon 210

Forderungen aller Art

werden von erfahrenem Kaufmann reell und kostenfrei beigetrieben, eventuell auch sofortige Klage übernommen. Gefl. Angebote an Schließfach Nr. 176 in Hagen erbeten.

Leupin gef. gesch. ein garant. gefahrl. Mittel gegen Krätze,

Hautjucken.

Dose 9.00 Mk., Tube 4.00 Mk. genügt für eine Kur. Ein sehr vorzügl. Desinfektionsmittel gegen Fußschweiß, Hühneraugen, Hornschwielen, Wundsein, Wolf-Fußbeschwerden. Nur zu haben bei

A. Solcher, Bahnhofstr.

Niederlagen: Drogerien Schmesmund u. Dömmer, **Gevelsberg,** Herm. Hilcher, Milspe.

Junge Bl. W. Kaninchen

zu verkaufen.

Kahlinghauser Str. 77.

Gefunden:

1 Arbeitsrock.
2 Taschenuhr.
3 Damen-Regenschirm.
4. Autdecke.
5. 1 Essenträger.
1 Hund zugelaufen.

Gevelsberg, 21. April 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Deutsche Bank

Depositenkasse Gevelsberg

Hauptsitz Berlin

Grundvermögen und Rücklagen 510 Millionen Mark.

Eröffnung laufender Rechnung mit und ohne Kredit. Eröffnung von Scheck-Rechnungen. — Annahme von Depositengeldern. — Einziehung von Wechseln und Schecks. — An- und Verkauf von Effekten und Devisen. — Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. — Bestellung von Akkreditiven. — Übernahme von Vermögensverwaltungen. — Ausstellung v. Kreditbriefen auf sämtliche Hauptplätze des In- u. Auslandes.

Wir suchen zum Besuch der Privatkundschaft gewandten Herrn als

Platzvertreter.

Bei eifriger Tätigkeit große Verdienstmöglichkeit.

Hannoversche Besen- u. Bürsten-Industrie, Hannover-Linden.

Erfahrener

Kraftwagenführer,

der selbständig Reparaturen ausführen kann, gesucht.

Städt. Betriebsamt,
Gevelsberg.

Mehrere

Maurer

sofort gesucht von

Heinrich Westerbe Nachf.

Ein erfahrenes sauberes

Mädchen

für 1/1 Tag gesucht.

Körnerstraße 62.

Ordentliches, fleißiges

Zweitmädchen

in herrschaftl. Haushalt nach Barmen gesucht.

Näheres bei Frau F. Stall, hier, Mittelstr. 3.

Nachweisungen der Erwerbslosen-Fürsorge

(Kurzarbeiter),

die für die Anforderung der Erwerbslosen-Unterstützung bei Arbeitsstreckung benötigt werden, sind zu haben bei

Phil. Baltin, Buchdruckerei.

Alle Sorten Lagerweißmetall, prima Lötzinn u. Modellblei

stets ab Lager lieferbar.

Wilh. Schäfer, Vogelsang i. W.

Telefon: Amt Hagen 2346 u. 3823, Amt Gevelsberg 173.

30—45 Mark täglich

Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2—3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 542 gratis. P. Wagenknecht Verlag, Leipzig.

Fabrik- u. Kommiss.-Geschäft sucht für ihre Buchhaltung

jüngere Kraft.

Gute Handschrift und zuverlässiges Arbeiten Bedingung. Ausführl. Angebote u. **J. 2323** an die Geschäftsst.

Properes Mädchen

für einige Stunden des Vormittags gesucht. Eventuell ein besseres, gebildetes

Mädchen,

welches die Küche perfekt versteht, zu einer alleinstehenden Dame nach Aachen gesucht. Lohn monatlich 300 Mk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, welche die Handelsschule besucht hat, Stellung als **Aufläugerin** auf einem Büro.

Angebote unter **E. H. 96** an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Suche zum 1. Mai ein älteres, erfahrenes

Mädchen,

welches auch die Wäsche mit übernimmt.

Frau Paul Dörken, Gevelsberg, Breiderstr. 28.

Gebildete Frau, 30 Jahre alt, sucht des Nachmittags

Stelle bei Kindern,

nur in bessere Familien.

Angebote unter **A. D. 600** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr 96 — Samstag, den 23. April 1921 — 41. Jahrgang

Hat Ferdinand Freiligrath „O lieb, so lang du lieben kannst" an der Ennepestraße gedichtet?

Von H. Neurik.

„Hier sang uns Freiligrath „Der Liebe Dauer". So klang es vor Jahren von schönem Munde in einem Vorspruche zu einer Gevelsberger Heimatfestfeier. Mit „hier" war die Ennepestraße mit „Der Liebe Dauer" das in der vorstehenden Ueberschrift bezeichnete Gedicht gemeint. Später brachte die „Gevelsberger Zeitung" zum hundertjährigen Geburtstage des Dichters, 17. Juni 1910, die „Gevelsberger Erinnerung", daß bei den Wanderungen Freiligraths für „das malerische und romantische Westfalen" die „historisch und landschaftlich interessante" Ennepestraße von ihm bevorzugt worden zu sein schiene. „Die Ueberlieferung", heißt es in dieser Betrachtung weiter, „weiß zu berichten, daß bei Gelegenheit einer solchen Wanderung durch das Tal der Ennepe der etwas heißblütige Dichter sich mit seinen Freunden derart erzürnt hatte, daß diese ihn verließen. Ferdinand wartete hierauf an unserm bergisch-märkischen Bahnhofe, der kurz vorher eröffnet war, auf einen der damals in der Richtung zum Wuppertale täglich verkehrenden vier Züge. De Reue überkam den etwas zum Jähzorne neigenden kleinen Mann, und er schrieb, als Bekenntnis seiner Gedanken und Empfindungen, das schöne Gedicht nieder."

Diesen Angaben aus der „Ueberlieferung" im Ennepetale, die durch Aufzählung von Einzelheiten einen Schein des Zuverlässigen haben, stellt sich die bestimmte Behauptung der Hohensimburger entgegen, daß das Gedicht im Garten des „Bentheimer Hofes" an der Lennebrücke entstanden sei.

Neuerdings geht nun durch die Zeitungen die Mitteilung, daß eine „westfälische Interessentengruppe" (!) in Bochum, eine Ehrung und Feier für den Dichter in Hohensimburg plane, der hier das bekannte Gedicht im „Bentheimer Hof" bei einer fröhlichen Zusammenkunft ins Reine geschrieben habe.*)

Es streiten sich hiernach zwei Städte um die Ehre, die Geburtsstätte eines berühmten Liedes zu sein. Der Streit erinnert an denjenigen um Homers Heimat, die im Altertum nicht weniger als sieben Orte für sich beanspruchten.

Bei dieser Stellung der Streitfrage dürfte es sich nicht bloß für Gevelsberg, sondern ebenso für Hohenlimburg und endlich in gleichem Maße für die erwähnte Bochumer Gruppe verlohnen, aus den Quellen zu ermitteln, ob in der Tat einer der beiden Orte oder welcher dritte Ort für die Entstehung des bekannten Gedichtes angesprochen werden kann.

Wir sind bei diesen Feststellungen angewiesen auf folgende Briefe des Dichters:

1. einen mit dem Poststempel 22. 8. (38) an Heinrich Köster (* Wernigerode 1807, † in Düsseldorf 1881, wo er seit 1838 Töchterlehrer, später Schulleiter war);

*) Mit ihm zugleich soll (nach gleichzeitiger Zeitungsnachricht) Emil Rittershaus abgetan werden, der das „Westfalenlied" auf der Lennebrücke in Hohenlimburg gedichtet habe.

Es spricht von vornherein nicht für die Zuverlässigkeit der ersten Behauptung, wenn mit ihr diese zweite verbunden wird, deren Unhaltbarkeit mühelos nachzuweisen ist. Das „Westfalenlied" schrieb Rittershaus, wie längst bekannt 1868 in der „Post" in Oberlahn nieder; — die Urschrift des Liedes befindet sich im Süderländischen Museum in Altena.

2. einen vom 4. 9. 38 an Heinrich Zulauff (* Barmen 1810 gleichzeitig mit Freiligrath Kaufmann in seiner Vaterstadt, seit 1843 Landwirt in Texas) und

3. einen vom 5. 9. 38 an den bekannten rheinischen Dichter Wolfgang Müller von Königswinter; — sowie auf Aufzeichnungen, die Heinrich Zulauff (vgl. 2) zwar 40 Jahre später, aber frisch und klar aufgeschrieben hat, mitgeteilt von Buchner, Ferdinand Freiligrath. Ein Dichterleben in Briefen. 2 Bde. Lahr 1882/88.

Diese Quellenstücke werden gelegentlich ergänzt durch Ausführungen in den mit der Ausgabe der Werke des Dichters verbundenen Lebensbildern und Anmerkungen, sowie durch zerstreute Veröffentlichungen.

Ferdinand Freiligrath, 1810 in Detmold geboren, war, nachdem er 1825—32 in Soest, 1832—36 in Amsterdam gelebt hatte, nach einem kurzen zweiten Soester Aufenthalte am 21. Mai 1837 in Barmen eingetroffen, wo er — in dem Handelsgeschäft v. Eynern als Angestellter beschäftigt — bald der Mittelpunkt eines Freundeskreises wurde, dem u. a. Dünweg, v. d. Heydt, Koester, Zulauff, zeitweilig auch der spätere Romanschreiber Hackländer angehörten. Er wohnte zunächst in der Luis. Kirchstraße, nachher in der Werthersstraße beim Buchhändler Wilhelm Langewiesche (aus Schwelm-Möllenkotten stammend). Mit dem letzteren befuchte er, beiläufig gesagt, bereits in den ersten Wochen nach seiner Ankunft in Barmen den Schwelmer Brunnen, wie er am 14. Juni 1837 seiner Mutter schreibt.

Bei der Untersuchung über Zeit und Ort der Entstehung von „O lieb, so lang du lieben kannst" müssen zwei von einander abweichende Fassungen des Gedichts auseinander gehalten werden. Der ersten (ältesten) Fassung gedenkt in Freiligraths Briefen zum ersten Mal Erwähnung in einem Schreiben an Heinrich Koester (vgl. oben unter 1), in dem er den Freund wegen einer „unglückseligen Ueberellung" in herzlich bewegten Worten um Verzeihung bittet: „Es ist ein entsetzliches Gefühl, einem braven Kerl, der's gut mit einem meinte, wehe getan zu haben. — — Du erinnerst dich, daß ich dir in Cöln in jener schönen Morgenstunde von einem Liede erzählte, das bei einer solchen Gelegenheit gemacht. Es ist mir gelungen, es zum Teil aus dem Gedächtnis herauszuholen, und ich fasse es folgendermaßen:

„O liebe, da du lieben kannst!
O liebe, da du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst!"

Wir können hier unerörtert lassen, ob diese ältere Fassung bei dem Tode des Vaters unseres Dichters (1829) entstanden sei, wie von Gisbertz Freiligrath, Ferdinands jüngerer Schwester (* 1826),*) und von seinen Biographen allgemein angenommen wird. Bestimmt ist die Fassung weder in Hohenlimburg, noch in Gevelsberg entstanden.

Acht bis zehn Tage nach dem Niederschreiben dieses Briefes an Koester taucht die heute bekannte Lesart des Gedichts erstmalig auf. Das geschieht in folgendem Zusammenhange:

Am 2. September 1838, einem Sonntage, machte Freiligrath mit seinen Freunden, unter denen die beiden Dünweg, der „Edle von Schwarzwild", Neuburg und Heinrich Zulauff genannt werden, eine Wagenfahrt von Barmen durchs Ennepetal nach Hohenlimburg und nachmittags nach (Hohen-) Limburg im „grandiosen Fahnen- und Halbankerstile" (d. h. im fahnengeschmückten Omnibus und mit einem Fäßchen Wein). Diese Fahrt ist im „Maler'schen und romantischen Westfalen" von dem Maler Schlickum auf einem Bilde der Hohensyburg festgehalten worden (in den neueren Auflagen — so in der 4. von 1898 — nicht enthalten!). Die Hinfahrt und der Aufenthalt auf der Syburger Höhe war für den Dichter besonders genußreich, so daß er am 4. September ausruft: „Ich möchte gar so gern den herrlichen vorgestrigen Morgen noch einmal erleben!" Er gab sich auch große Mühe, den Ausflug zu verherrlichen, lud dazu außer Zulauff und Koester auch Elbers, Metzerath und Wolfgang Müller ein und schrieb dem letzteren: „ — — schließ dich Sonntag einer vierspännigen Charabanc (Omnibus)-Partie an, die ich mit einigen Freunden nach Wittekinds Feste Hohensyburg, dem prächtigsten Punkte Westfalens, der meine eichenbekränzte Heimat auf der Vogelperspektive im schönsten Lichte zeigen wird, zu machen willens bin. — Ich kann dir nicht sagen, wie königlich froh ich (vorigen Sonntag auf der Syburg) gewesen bin".**)

Die Fortsetzung dieser Fahrt ging von Hohensyburg nach Limburg an der Lenne. Dort geriet die lustige Kumpanei in eine fröhliche Tanzgesellschaft. Wenige Monate vorher war die erste Sammlung der Freiligrathschen Gedichte erschienen. Hatten bereits früher die einzeln in Zeitschriften herausgekommenen Erzeugnisse seiner Muse in ganz Deutschland starken Eindruck gemacht, so war die Wirkung dieser gesammelten Ausgabe mit dem Zauber der klangvollen Reime, munteren Rhythmen, der kecken Bilder und der Stoffe aus phantastischen Wunderländern hinreißend, so daß selbst der greise Chamisso erklärte: „Seitdem dieser angefangen zu singen, sind wir andern alle Spatzen!" Der Dichter wurde allenthalben hoch gefeiert und viel umworben, und sein unerwartetes Erscheinen in dem kleinstädtischen Ballsaale rief deshalb größte Bewegung namentlich unter den tanzenden jungen Damen hervor. Sie rissen sich um den berühmten jungen Mann mit dem Lockenkopfe, und Freiligrath, dem es nach den vergrämten Amsterdamer Jahren und der einengenden Beschäftigung in Barmer Aufmannsschreibstuben wie ein Hauch aus einer fernen glücklichen Studentenzeit kam, gab sich dem Rausche der Bewunderung vonseiten der Limburger Schönen willig hin. Dieses genialische Verhalten zwischen dem Dichter und den überschwenglich begeisterten jungen Mädchen verstimmte nicht bloß die „Ehehaften (Brief 2) und wurde von diesen als „Etiquettenverstoß" (ebenda) gewertet, sondern es nahm auch die Zeit der Wandergesellschaft, die bis zum Wuppertale noch einen weiten Weg vor sich hatte, übermäßig in Anspruch. Heinrich Zulauff machte einen verzweifelten Versuch, in später Stunde Freiligrath von den „jungen Mädchen, die sich klettengleich an ihn hängten und ihn nicht fortlassen wollten", loszureißen; endlich gelang es ihm „trotz der bösen Gesichter der Damen". Freiligrath stieg ärgerlichen Mutes ein und gab Zulauff auf ein scherzendes Wort eine barsche Antwort. Darauf ging dieser am nächsten Sonntag Morgen nicht wie gewöhnlich zu Freiligraths, sondern am Hause vorbei. Der Dichter lag im Schlafrock oben am Fenster und rief aus Verbesserungen Zulauffs Namen. Als dieser nunmehr rasch begütigt, bei ihm eintrat, kam ihm Freiligrath entgegen mit der Abschrift seines „O lieb, so lang du lieben kannst", und aller Hader war vergessen."

*) Schröder, Freiligraths Sämtl. Werke. Leipzig, Hesse IV 5. — Vgl. auch Buchner I 42!

**) Dieser zweite Wagenausflug ist jedoch nicht verwirklicht worden.

(Schluß folgt.)

Frühling.

Der Frühling lacht aus Busch und Ried
Es plätschern die Wasser silberhell.
Ein zartes kleines Frühlingslied,
Durchzittert den sonnigklaren Quell.

Die Lerche steigt voll seliger Lust,
Empor ins klare Luftgebiet,
Und schmetternd dringt aus ihrer Brust
Das erste jubelnde Frühlingslied.

Das Menschenherz wird froh und weit,
Wirft sich dem Frühling an die Brust
Und flattert voll Sonnenseligkeit,
Durch den rosigen Blütenduft.

Paula Gais.

Vermischtes.

Eine Drillingsgeburt.

Ueber einen besonders seltenen Fall einer Drillingsgeburt berichtet das Statistische Amt der Stadt Berlin. Nachdem am 18. Januar d. J. einem Berliner Arbeiter Zwillinge — zwei Mädchen — geboren waren, beschenkte ihn seine Ehefrau am 9. März, also sieben Wochen später, wiederum mit einem Mädchen. Auch früher schon war die Ehe eine reichgesegnete, da ihr vor dieser Drillingsgeburt bereits zehn Kinder entsprossen waren.

Drei Millionen Kronen für Haftentlassung.

Der Schlachthausdirektor Halsmayer in Wien, der vor etwa einem Monat wegen Betruges und Preistreiberei verhaftet wurde, ist jetzt gegen Stellung einer Kaution von drei Millionen Kronen aus dem Gerichtsgefängnis entlassen worden.

Eine Mutter unter Mordverdacht.

In Seßlach (Oberfranken) wurde die Oberamtsrichterswitwe Hassenberger unter dem Verdacht verhaftet, ihren erblindeten 22jährigen Sohn ermordet zu haben. Er wurde seinerzeit unter verdächtigen Umständen erhängt aufgefunden.

Gottesdienste.

Evang. Gottesdienst in Gevelsberg.

Sonntag, 24. April.

Kollekte für den Evang.-Kirchl. Erziehungs-Verein. Gottesdienste: Vorm. ½10 Uhr: Kirche: P. Rötger. Beichtaal Hause: P. Schloemann. Beichtaal Vogelsang: P. Köhne (Abendmahl). Kindergottesdienste, Joh. 21, 15—19: Vorm. 11 Uhr: Kirche/ Beichtaal Hause; Beichtaal Vogelsang. Bibelabend für Männer und Frauen im Vereinshause um 8 Uhr abends. Bibelstunden abends ½9 Uhr: Dienstag im Vereinshause: P. Schloemann. Mittwoch: Vogelsang: P. Sinn; Hahlhaus Straße: Stadtm. Tiligemeyer. Donnerstag: Eichenplatz: Stadtm. Tiligemeyer. Mittwoch 3 Uhr: Frauenbibelstunde im Klosterholz: Schw. Wilhelmine.

Lichtbildervortrag über „Bethel in Not" am Sonntag, 24. April abends 8 Uhr im Beichtaal Vogelsang.

Kath. Gottesdienst in Gevelsberg.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe; 8 Uhr: 2. hl. Messe; 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr: Andacht; 4 Uhr: Andacht für den Müttervecein.

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

61) (Nachdruck verboten.)

Der Gärtner, mit dem Heinz bereits am gestrigen Abend auf eine so wenig angenehme Weise Bekanntschaft gemacht hatte, öffnete vor ihm das große Eisentor und grüßte in augenscheinlicher Verlegenheit. Heinz bekümmerte sich nicht weiter um ihn; voller Sehnsucht waren seine Blicke auf das Schloß gerichtet, das sein kostbarstes Besitztum barg, und er trieb das Pferd zu raschem Laufe an, so daß sie kaum eine Minute später vor der Terrasse des villenartigen Bauwerks hielten. Wie Hollfelden da, ehe er vom Wagen sprang, seine Blicke über den Park und das Haus schweifen ließ, mußte er unwillkürlich lächeln bei dem Gedanken, daß all diese Herrlichkeiten einer Frau gehörten, die er einmal allen Ernstes für eine Abenteurerin gehalten und die durchaus mit ihm hatte „kirten" wollen.

Ein Diener in vornehm einfacher Livree, der wie der Groom die verkörperte Schweigsamkeit und Zurückhaltung zu sein schien, nahm ihn auf der Terrasse in Empfang und geleitete ihn in das Haus. Sie mußten mehrere Zimmer durchschreiten, deren vornehm stilvolle Einrichtung Zeugnis ablegte sowohl für den Geschmack wie für den Reichtum ihrer Besitzer, ehe sie in einen eleganten kleinen Salon kamen, der wohl als Empfangszimmer dienen mochte. Hier ließ der Diener Heinz allein, mit der gemurmelten Bitte, auf einen Augenblick Platz zu nehmen.

Heinz trat an ein zierliches Tischchen am Fenster und ergriff eine der Zeitschriften, die dort lagen. Aber er hatte kaum einen Blick hinein getan, als er das Blatt mit einer heftigen Bewegung auf den Tisch zurückwarf. So hatte Margot sie also wirklich gelesen, jene qualerfüllte Seelenbeichte, die er törichterweise nicht vor der Veröffentlichung zurückgehalten hatte!

Da sagte hinter ihm eine weiche Stimme:

„Ich habe es gelesen, Heinz. Und als ich es gelesen hatte, da wußte ich, daß ich mich nicht getäuscht hatte in meinem Glauben — damals, in jener Nacht, als ich hilflos in deinem Zimmer zusammengebrochen war."

Sie war so leise gekommen, daß Heinz ihren Eintritt überhört hatte, und er stand nun überrascht und ein wenig verwirrt vor ihr.

„Und was hast du damals geglaubt?" fragte er, indem er ihre Hände ergriff, die sie ihm willig überließ und lange an seine Lippen führte. „Du hast mich damals so seltsam angesehen. Und ich habe oft des Nachts, wenn ich an dich dachte, darüber gegrübelt, was dabei deine Gedanken erfüllt haben mag."

Eine feine Röte stieg in ihre Wangen, und sie senkte unwillkürlich den Blick.

„Ich habe gedacht, daß du gut und edel seiest," sagte sie leise. „Und jede Zeile deiner Novelle hat mich in meinem Glauben bestärkt."

Da zog er sie sanft an sich und küßte ihre vollen, weichen Lippen. Sie duldete seine Liebkosung, entzog sich ihr jedoch sogleich wieder.

„Ich bin ein törichtes Mädchen," sagte sie und ordnete ihr verwirrtes Haar. „Und ich muß mich schämen, daß ich nicht vernünftiger handeln kann."

„Ich finde mein Lieb viel zu vernünftig," sagte er mit zärtlichem Lächeln. „Aber weißt du, daß mich die Umgebung ein wenig bedrückt, in der du dich hier bewegst? Nicht wahr, du wirst nicht immer in einem Schloß wohnen wollen?"

Sie lachte.

„Ich fürchte, unser Schloß liegt in der Luft, Heinz," sagte sie zwischen Scherz und Ernst. „Aber höre ich muß dir einiges sagen, ehe die anderen kommen."

„Hoffentlich lassen sie uns recht lange warten!" entgegnete er und setzte sich ihr gegenüber auf einen der recht zerbrechlich aussehenden Salonsessel. Sie faltete die Hände im Schloß und sah darauf nieder.

„Es ist — über die Prinzessin Apraxin," sagte sie zögernd. „Du weißt, wer das ist?"

„Wie sollte ich es wissen?" fragte er verwundert. „Ich habe den Namen, wenn ich mich recht erinnere, als den eines hohen russischen Würdenträgers einmal in der Zeitung gelesen, mehr aber weiß ich nicht von ihm."

Wieder zögerte Margot einen Augenblick. Dann erklärte sie ihm langsam:

„Prinz Apraxin ist ein hoher russischer Aristokrat, er ist sogar weitläufig mit der Zarenfamilie verwandt. Aber nicht um ihn, sondern um sein Gemahlin handelt es sich, die von ihm getrennt hier auf dem Schloß lebt. Sie ist eine geborene Komtesse Maria von Waldendorff, die jüngere Schwester der Gräfin, die du in Berlin kennen gelernt hast."

„Ah!" stieß Heinz überrascht hervor. „Aber erkläre mir — —"

Sie hob abwehrend die Hand.

„Bitte, stelle keine Fragen, Heinz!" sagte sie. „Was ich dir sagen darf, sage ich ohnedies. Die Prinzessin hat hier ihren Mädchennamen wieder angenommen, sie nennt sich Gräfin Maria von Waldendorff. Ich bitte dich, erinnere dich daran, wenn du mit ihr sprichst, Heinz! Sei überhaupt sehr vorsichtig in der Wahl der Gesprächsstoffe, am besten ist es, du antwortest ihr nur auf das, was die Prinzessin dich direkt fragt, und unterhältst dich im übrigen mehr mit mir und ihrer Gesellschafterin. Ihre Nerven sind sehr angegriffen, und ein einziges unvorsichtiges Wort kann von unberechenbarem Einfluß auf ihre Gemütsstimmung sein."

„Du bist mit ihr befreundet?"

„Ich liebe sie," sagte Margot schlicht, und ein Ausdruck schwärmerischer Zärtlichkeit war auf ihrem Gesicht. „Ich weiß nicht, was ich alles für sie tun könnte. Sie hat das beste und großmütigste Herz, und das Leid, das sie in reichem Maße hat erfahren müssen, hat ihre Seele nur läutern können."

„Weißt du, daß ich beinahe ein wenig eifersüchtig auf sie bin?" meinte Heinz in halbem Scherz. „Aber es muß in der Tat eine vortreffliche Frau sein, die sich so vieler Liebe zu erfreuen hat."

„Sie ist es, Heinz. Und ich zittere beständig davor, daß ihr von irgendeiner Seite eine beabsichtigte oder unbeabsichtigte Kränkung widerfahren könnte. Du wirst recht vorsichtig sein, nicht wahr?"

Heinz versprach es ihr feierlich, dann aber sagte er, sich ein wenig gegen sie vorneigend:

„Können wir nun nicht ein wenig von unseren eigenen Angelegenheiten sprechen, Margot? Es ist doch so viel, was wir uns —"

„Nicht jetzt!" bat sie ihn. „Maria wird sogleich erscheinen. Und ich kann jetzt weder an Vergangenheit noch Zukunft denken. Laß uns damit bis zu einem späteren Zeitpunkt warten, Heinz!"

Er sah ihr zärtlich in die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Tonbild-Theater

Samstag ab 7, Sonntag ab 3, Montag ab 8 Uhr.

Mia May

die beliebte Darstellerin

in dem eigenartig schönen Filmspiel:

Das wandernde Bild.

5 Akte.

Im Rahmen wundervoller Hochgebirgsaufnahmen entwickelt sich eine stark dramatische Handlung, die auch sensationelle, äußerst spannende Momente in sich schließt.

Der Mann im Nebel.

Ein Detektivbild in 4 Akten.

Voller Wucht setzt die Handlung am Anfang ein, spannend und geheimnisvoll bleibt die Wirkung, bis eine unerwartete Lösung am Ende eintritt.

Ferner 1 Lustspiel.

LT

Hohlingshausenstraße 17.

Samstag 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Das grosse Theater-Ereignis!

Lee Parry, die unvergleichliche, bildhübsche Sensationsdarstellerin

Violette Napiersha,

die rassige, temperamentvolle Abenteurerin, in dem Elchberg Sensations-Episodenfilm:

Die Markt des Blutes.

I. Episode:

Der Tod in Venedig.

Unvergleichlich spannendes Abenteuer; abenteuerliche Fahrten, Schiffbrüchiger, rasende Fahrten der Rennmotorboote in den schönen Venedig, ferner erstkl. Artistendarbietungen, u. a.: „Der Todessturz" usw.

Die II. Episode:

„In der Schlinge des Inders"

folgt in 8 Tagen.

Aus der Münchener Lichtspielkunst:

„Das ganze Sein ist flammend Leid".

Filmdrama in 5 Akten.

Im bunten Teil:

Rolf gewinnt den großen Preis.

Lustspiel in 2 Akten.

Variété-Lichtspiele

Samstag 7 Uhr — Sonntag 3 Uhr

aus unser „Fern Andra"-Serie:

Die Tänzerin von Dschiapur

5 Akte. — 5 Akte.

In der Hauptrolle: „Fern Andra".

Darsteller:

Vlama, ihr Vater . . . Fern Andra — H. Lisson

Hamantta, ein Gaukler, — Angull, ein Junker Herr Rückert

Nena, Fürst von Dschiapur . . Rud. Hilberg

Verwandlungsreiche Handlung — Aufsehenerregende Szenerien

Bluthunde der Prärie.

Drama in 3 Akten.

Original amerikanischer Indianer- und Wild-West-Schlager, in diesem Film spielen die besten und verwegensten amerikanischen Filmschauspieler:

Miss Ruth Moore — Max Ralay — Jim Scott

Nelly Sanches, die 16jährige Heldin, — ca. 1000 Mitwirkende.

Tollkühne Hetzritte! — Atemraubende Verfolgungen.

Der Millionenbauer.

Lustspiel in 4 Akten

in den Hauptrollen:

Konrad Dreher — Ottrud Wagner — Leo Peukert.

Reparaturen

an Polstermöbeln jeder Art, wie Sofas, Chaiselongues, Klubsessel, Matratzen, Daunendecken, Steppdecken, Kissen usw. werden sachgemäß und preiswert ausgeführt.

Bezugstoffe, Roßhaar, Seegras, Federn, Daunen, Matratzenstoffe, Inlette, Gurtbänder, Nägel, Polsterwatte, Leim, Werkzeuge usw. stets auf Lager.

Fachmännische Beratung bei der Stoffwahl.

Fenster-Ventilatoren in allen Größen vorrätig.

Küche

natur eichen, mit Linoleum und mattem Verglasung.

Bestehend aus:

Anrichte mit Mattglas, Tisch und 2 Stühle

zusammen nur Mk. 1080.—

Richard Happ jun.

Möbelhaus

Mitte . . Telefon 166.

Eigene Polsterwerkstatt.

Mais

grob und feinschrotig, ab Lager vorrätig

Herm. Eckes.

Lernt schneidern!

Der Fave-it-Schnitt verhilft zu den schönsten Kleidern.

Heinr. Bremke, Mittelstr.

Achtung! Achtung!

Nur noch 3 Tage!

Auf dem Platze an der Zentrale am Nirgena ist der

Wander-Luna-Park

Samstag, d. 23., Sonntag, d. 24. und Montag, d. 25. April.

Aufgestellt sind Geschäfte aller Art

u. a. **Dampfkarussell (Autobahn), Galoppadenbahn (genannt Lützows wilde Jagd). Tanzrad, Schiffschaukel, Schießhalle, Sport- und Ringkampftruppe,** sowie **Spiel- und Verkaufsbuden.**

Bei Eintritt der Dunkelheit feenhafte Beleuchtung des Festplatzes.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Der Unternehmer.

Linoleum Teppiche

von Mark 350.— an.

Linoleum-Läufer, Linoleum-Vorlagen.

Friedensqualitäten! — Enorme Auswahl! — Lagerbesuch erbeten!

Fritz Kammerecker, Haspe

Cölner Straße 17, gegenüber der evgl. Kirche. **Telefon 1763.**

Persil

Persil bleicht

wäscht schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, schont und erhält die Wäsche, spart Arbeit Seife u. Kohlen.

Bestes selbsttätiges **Waschmittel**

Preis Mk. 4.— das Paket.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

VIALONGA

Wurmperlen, Zapfchen, Balsam

anerkannt gute Präparate gegen Spul- und Madenwürmer

Erhältlich in allen Apotheken.

Kaufen Sie

Ihr

Schlafzimmer u. Küche

im Spezialgeschäft

Central-Möbel-Haus

Ecke Kampstr. Hagen i. W. Hochstr. 89a.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung der Kohlenpreise und durch vertragliche Zuschüsse zum Verluste des Kreiswasserwerks stellen sich unsere Verkaufspreise ab 1. April gemäß Beschluß der Städt. Licht- und Wasserkommission wie folgt:

Lichtstrom 1.90 Mk., Kraft 1.10 Mk. je Kwst.,
Gas 85 Pfg., Automatengas 90 Pfg. je cbm
(mithin auch jede Gasmünze 90 Pfg.),
Wasser 65 Pfg. je cbm,
Uhrenmiete ist einbegriffen.

Gevelsberg, im April 1921.

Städt. Betriebsamt:
Peitz, Beigeordneter.

Viehdiebstahlversicherung

auf der Weide und im Stall einschließlich der Verluste durch Abschlachten und Blitzschlag, sowie

Weideversicherung

gegen Tod und notwendig werdendes Töten ebenfalls mit Einschluß der Blitzgefahr

zu festen, billigen Prämien

empfiehlt die **Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,** Versicherungsgesellschaft des Bundes der Landwirte (jetzt Reichslandbund).

Nähere Auskunft hierüber sowie alle weiteren Möglichkeiten der Viehversicherung erteilt die

Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft,
General-Agentur Dortmund Kaiserstraße Nr. 31, Telefon 7501, sowie Vertreter

Tierarzt Dr. Bruns, Gevelsberg.

Bekanntmachung

betr. Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1921.

Auf Grund der §§ 45, 52 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (RGBl. S. 359) bestimme ich zur Durchführung des Steuerabzugs für das Rechnungsjahr 1921 bis auf weiteres das Folgende:

Die zur Durchführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 erlassenen Anordnungen finden auf die Durchführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1921 mit folgender Maßnahme sinngemäße Anwendung:

1. Die Absätze 1 und 2 des § 1 der Bestimmungen vom 28. Juli 1920 erhalten mit Wirkung vom 1. April 1921 folgende Fassung:

Jeder Arbeitgeber hat den ständig von ihm beschäftigten Arbeitnehmern bei jeder Lohnzahlung 10 vom Hundert des Betrages einzubehalten, um den der auszuzahlende Arbeitslohn

a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen 4 Mark für den Tag,
b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen 24 Mark für die Woche,
c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten 100 Mark für den Monat

übersteigt.

Der gleiche Betrag ist abzugsfrei zu belassen für die zur Haushaltung zählende Ehefrau des Arbeitnehmers.

Der dem Steuerabzug nicht unterworfene Teil des Arbeitslohnes erhöht sich für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind

a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen um 6 Mark für den Tag,
b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen um 36 Mark für die Woche,
c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten um 150 Mark für den Monat.

Im Abs. 6 des § 1 der Bestimmungen vom 28. Juli 1920 treten mit Wirkung vom 1. April 1921 an Stelle der Worte: „1. August 1920" die Worte: „1. April 1921".

Der § 14 der Bestimmungen vom 28. Juli 1920 tritt mit Wirkung vom 1. April 1921 außer Kraft. Es sind sonach von diesem Zeitpunkt ab ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitseinkommens jeweils nur 10 vom Hundert von dem dem Abzug unterliegenden Arbeitslohne einzubehalten.

Berlin, den 30. März 1921.

Der Reichsminister der Finanzen.
gez. Dr. Wirth.

Die große Sendung

ho hiein dekorierter

Kaffeeservice

in echt bayrisch Porzellan ist angekommen, empfehle 9teilig Service zu Mk. 98.75, 15teilig Service zu Mk. 125.00, feine handgemalte Service 15teilig von Mk. 185.00 an.

Mokkatassen, Vasen, Bonbonniere, ferner **Küchengarnituren, Waschgarnituren** in reichster Auswahl, ebenso sämtliche **Glas- u. Porzellanwaren.**

Central-Bazar, Leonh. Buß

Gegenüber der Post. Haltestelle Nirgena.

Haben Sie Ratten?

Das beste Mittel zur Verfügung von Ratten, Mäusen, Wühlmäusen, Erdhunden und anderen Nagetieren ist

RÖHRS RATTENKUCHEN ROSE M/L.

Wirkt unter Garantie, da stets frisch hergestellt, — ist sofort gebrauchsfertig.

Für Menschen und Haustiere unschädlich.

Preise: Portion 7.50 Mk. 6 Portionen 36 Mk., 12 Portionen 81 — usw. Porto frei. Porto frei Zusendung. Für einen kl. Raum genügt eine Portion.

Ferner i. Schwabenmittel 5.— Mk. Mäusetod 27.— Mk., Ameisenmittel 3.— „ Mottenmittel Fl. 15. „ Flohpulver 8.50 Mk.

wirkt sicher und kann ohne Schädigung der Polstermöbel angewandt werden.

Otto Röhr, ehem. Fabrik. **Barmen-Wichl.,** Weststr. 38

Billig! Damen- und Herren- Billig!

Umpreßhüte

werden gereinigt, modernisiert und gefärbt in allen Farben usw.

Eigene Panamawäscherei. Lieferzeit 4—6 Tage.

Achtung! Steife Herrenhüte werden auf moderne weiche Schlapphüte umgearbeitet.

Hutfabrik Gebr. Prinz, Cöln, Nebenbetrieb: Gevelsberg,
Zur Mühlen 2.
Annahmestellen: Hagener Str. 90 Mittelstr. 7.

Hansa-Café Hagen. Täglich erstkl. **Künstler-Konzerte** Auftreten des allseitig bekannten u. beliebten **Kapellmeister Kuhnert** mit seiner Künstlerschar. Jeden Donnerstag **Gr. Extra-Konzert.** Sonntags von 11—1 Uhr **Früh-Konzert.**